MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1909

284 (23.6.1909) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-316378

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 284. Mittwoch, 23. Juni 1909. (Abendblatt.)

Vor der Entscheidung.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 22. Juni.

Näher und näher rückt die Entscheidung. Man hätte sie schon morgen haben können und die Wünsche der Linken bewegten sich in dieser Richtung. Aber von rechts her hat man noch einmal, studentisch gesprochen, „um tempus" gebeten. Nun, da es hart auf hart gehen soll, befällt den einen oder anderen, der bislang den starken Mann spielte, doch ein leises Frieren und er möchte, wenn schon es keine andere Rettung gibt, den unbequemen Termin wenigstens um ein paar Mal vierundzwanzig Stunden hinausgeschoben sehen. Indes: aufgehoben ist nicht aufgeschoben und für Donnerstag wird man die Erbschaftssteuervorlage auf alle Fälle auf die Tagesordnung setzen. Wird sich wohl auch nicht mehr lange bei der Vorrede, soll heißen beim Reden aufhalten (denn was gäbe es, was über diese in tausendfältigen Varianten müde gehetzten Dinge noch zu sagen wäre?) und zur Abstimmung drängen. Die Konservativen haben für morgen nochmals ihre Fraktion einberufen; doch ist davon kaum eine Aenderung in ihrer Stimmung und Haltung zu erwarten. Gewiß möchten manche ganz gerne für die Erbanfallsteuer votieren und einige, wie die Sachsen und Thüringer werden es wohl auch tun. Und wieder anderen ist die ganze Wendung äußerst fatal. Aber auch die werden nach menschlicher Voraussicht von der allgemeinen Strömung mit fortgerissen werden. Von dieser allgemeinen Strömung, die unverhüllt auf Sturm zeigt. Wer gestern das hohe Haus während der Rede des Rentners Müller aus Fulda beobachtete und heute während der Reden von Mommsen und Dr. Weber, hatte die ganz deutliche Empfindung, wie sich aus allen Ecken der konservativ-klerikalen Windrose das Wetter nun zusammenzieht. Den langen Winter über sind wir von Krise zu Krise marschiert; haben notdürftig ab und zu den Zwiespalt überkleistert und die Entfremdung, die stille Feindseligkeit darüber wachsen und sich mehren gesehen. Jetzt ist das alte Band offiziell zerrissen und nun drängt, was man bisher oft widerwillig genug zurückhielt, wie mit Naturgewalt nach Ausdruck und Manifestation. In der Beziehung war der stürmische, schier demonstrative Jubel, mit dem am Montag die Rechte das Wiederauftreten des Herrn Müller-Fulda begrüßte, ungemein bezeichnend. Dieser berühmte Sohn der fränkisch-thüringischen Bischofsstadt hat aus der letzten Wahlkampagne ein paar Stücklein in seiner Kondukte, die ihn gerade in konservativen Augen recht anrüchig machen müßten und die es auch bewirkt haben, daß er in den letzten zwei Jahren in seiner Partei nur den Mann am Vorhang markierte. Aber in der Kampfesstimmung, die jetzt die Ritter und die Heiligen umwogt, sind derlei kleine moralische Distinktionen wie ausgelöscht. Sie haben, wenngleich aus verschiedenen Motiven, das gleiche Ziel: die Beseitigung des Kanzlers und Ministerpräsidenten Bernhard von Bülow. Und das eint sie und schließt sie aneinander. Die Konservativen haben zudem noch von einer Seite Succurs erfahren. Ein Teil der Mittelständler, die anfangs in richtiger Erkenntnis des ihren Interessen angesonnenen Attentats gegen die Projekte der Rumpfkommission aufbegehrt hatte, beginnt, wie gehörig bearbeitet, in Treu und Pflicht zurückzukehren. Auch Herr Rahardt ist dieser Tage von Preußens ungekröntem König ad audiendum verbum befohlen worden und auf diese Lektion im Lederfauteuil der Reichstagswandelhalle wird wohl auch die Umkehr in der Haltung des offiziellen Organs der Mittelstandsvereinigung zurückzuführen sein. Die hat natürlich auf die eigentliche Abstimmung keinen Einfluß; ist darum aber noch nicht ohne Bedeutung. Der Unwille im Lager des Mittelstandes hatte die Konservativen vielfach stutzig gemacht und bestürzt; der beginnende Wandel wird sie wieder kräftigen.

Eine andere Hoffnung ist der Rechten dafür freilich heute gründlich verregnet: die Nationalliberalen haben — worauf wir hier immer wieder andeutend hinweisend — in denkbar offiziellster Form erklären lassen, daß auf Absplitterung aus ihren Reihen nicht zu rechnen ist; daß sie einstimmig für die Erbanfallsteuer votieren werden und falls die abgelehnt wird, Mann für Mann gegen die Steuervorlagen in allen ihren Teilen. So ist das Feld abgesteckt und das letzte Entscheidungsringen kann beginnen. Kann sein, daß schon der Donnerstag das Definitivum bringt. Möglich allerdings auch, daß, wenn in zweiter Lesung die Sozialdemokraten für die Erbanfallsteuer stimmen, sie bis zu der dritten hinausgeschoben wird, wo ein Mantelgesetz aus des Herrn Müller-Fulda Werkstatt solche Zustimmung ihnen dann sicher verlegen wird. Aber ob schon Donnerstag oder ein paar Tage später, um die bittere Wahl kommen wir, kommt die Regierung kaum mehr hinweg: entweder Kanzlerwechsel oder Auflösung. Das Mundspitzen hilft nicht mehr. Nun muß gepfiffen werden.

* * *

Die Einigkeit der Nationalliberalen Partei.

Daß die nationalliberale Partei einig wie nie zuvor ist, betont abermals die „Nat. Lib. Korresp.":

In diesen schweren Wochen, in denen Gewissenskonflikte vielleicht an jeden von uns herangetreten sind, ist als schönste Frucht der Sorgen und Nöte eine stolze Einmütigkeit erwachsen. Die mannhafte Ueberzeugung, daß in dieser Zeit, die leicht zur Schicksalsstunde der nationalliberalen Partei hätte werden können, uns nichts so not tut als unerschütterliche Geschlossenheit; die Erkenntnis auch, daß es einfach wider Pflicht und Ehre wäre, wenn die Nationalliberalen neuen Steuern (denn nur darum noch handelt es sich, längst nicht mehr um eine wirkliche und organische Sanierung unserer Reichsfinanzen) zustimmen wollten, die den Verkehr belasten und wider den vornehmsten Grundsatz aller Steuerpolitik, den der sozialen Gerechtigkeit, verstoßen. Dies Gefühl, in allen ihren Gliedern sich des rechten Weges nun bewußt zu sein, hebt und belebt die nationalliberale Partei in diesen Tagen. Sie läßt sie getrost auch den kommenden entgegensehen, gleichviel, was sie uns bringen mögen. Die Nationalliberalen kämpfen für die Interessen der Allgemeinheit gegenüber raffgieriger Eigensucht, für die Erfordernisse des neuen, mitten in den Weltverkehr gestellten Deutschlands gegenüber der egoistischen Kurzsichtigkeit, die unser Reich als isolierten Agrarstaat behandeln möchte, nicht zum letzten auch für den Mittelstand und die Industriearbeiterschaft, die mitleiden müßte, wenn man Handel und Wandel dauernde Wunden schlägt. In diesem Zeichen — scheint uns — kann uns der Sieg nicht schwer werden.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 23. Juni 1909

Noch ein Konservativer für die Erbschaftssteuer.

Die Konservativen behaupten bekanntlich, eine Erbschaftssteuer auf Kinder und Ehegatten zerstöre den Familiensinn, zerrütte das Staatsgefühl, stehe in höchstem Maße im Widerspruch mit den konservativen Prinzipien. Demgegenüber ist es interessant, einmal auf ein noch gar nicht so altes Buch hinzuweisen, das einen unbestreitbar konservativen Autor zum Verfasser hat, ein Buch, in dem eine hohe Erbschaftssteuer, auch für Kinder, geradezu aus der streng konservativen Weltanschauung heraus begründet und verlangt wird. Wir meinen das seinerzeit vielgenannte Buch „Reform oder Revolution?" vom Geheimen Regierungsrat C. von Massow. Wir finden in diesem 1805 erschienenen Buch eines durchaus konservativen Politikers, dessen Gedankengänge uns in ihrer Antiquiertheit heutzutage schon manchmal recht eigenartig anmuten, einige sehr bezeichnende Stellen. Massow verlangt hohe progressive Einkommensteuern aus seiner Abneigung gegen das mobile Kapital heraus, in dem er in seinem urkonservativen Sinn einen Feind erklärt, und sagt dann zur Frage der Erbschaftssteuer:

„Mit dem Tode hört das Eigentumsrecht des Menschen tatsächlich auf. Er ist nicht mehr da, und daher kann er auch keine Rechte haben. Daß er über seinen Nachlaß verfügen kann, ist dem Naturrecht gegenüber eine Anomalie, eine Fiktion, also es ist eine Vergünstigung, welche ihm die Gesellschaft, der Staat zuerkennt. Weil es aber eine Vergünstigung ist, kann die Gesellschaft die benötigte Grenze ziehen, sie kann das nicht nur, nein, sie muß es tun, wenn die volle Ausnutzung der Vergünstigung ihr, der Gesellschaft selbst, Schaden zufügt."

Massow erzählt dann einen Fall, wo ein Vater jedem seiner Kinder sieben Millionen Mark hinterließ, und fragt: „Kann man ein solches Vermögen als einen angemessenen Arbeitslohn auch des fleißigsten Lebens ansehen?" Er beantwortet seine Frage selbst wie folgt:

„Die Revenuen von 7 Millionen verbraucht keines der Kinder, die erübrigten Zinsen werden wieder angelegt und ziehen neue Zinsen aus dem Lande. (!) Ja, wenn wir reich wären, wenn jeder sein gutes Auskommen hätte, so brauchten wir uns nicht darum zu kümmern, ob es große Vermögen gäbe, wir könnten solche Einkünfte ihrem Besitzer gönnen. (!) Aber wir sind arm, bettelarm, das Reich, der Staat, die Kommune, ganze Erwerbsstände stecken in Schulden, wissen kaum noch, wie sie die Zinsen aufbringen sollen, müssen die allernotwendigsten Ausgaben einschränken, auf die Ausführung von großen, dringend gebotenen kulturellen Aufgaben verzichten. Und da soll die Gesellschaft nicht das Recht haben, zu sagen: Mit dem Tode hört das Eigentumsrecht auf, die Vergünstigung, die ich seiner Fortdauer gebe, muß ihre Grenzen haben?"

Herr von Massow trat also hier aus streng konservativ-antikapitalistischer Gesinnung heraus für eine ganz weitgehende Erbschaftssteuer ein: Jedem der oben erwähnten Kinder will er nur eine Million bewilligen, die übrigen sechs wollen er „für die Gesamtheit verwenden." Herr von Massow ist ein Revolutionär im Vergleich zu der jetzigen Regierungsvorlage, die von seinen Gesinnungsgenossen ihrerseits als Eintrittskarte zum sozial-

---

Feuilleton.

Wiener Theater

von Ludwig Hirschfeld.

Wien, Ende Juni.

Bedeutungslos und reizlos wie dieses Spieljahr in seinem ganzen Verlauf gewesen ist, geht es auch zu Ende. Man ist durch die zehn Theatermonate schon so ziemlich gegen alles abgestumpft, sonst würde die befremdende Nachricht, die zu guter Letzt noch aus dem Burgtheater kam, heftigeren Eindruck gemacht haben. Der groteske Kontrakt, den Direktor Schlenther mit Kainz abgeschlossen hat, ist wohl das Aergerlichste was diese Saison gezeitigt hat. Vier Monate im Jahr wird Kainz dem Burgtheater angehören, die übrige Zeit wird er gastieren. Anders war es nicht möglich zu einer Einigung zu gelangen. Nun, Kainz ist gewiß ein außerordentlicher Künstler und für das Burgtheater von großer Bedeutung. Wenn er nämlich wirklich dazu gehört und mitwirkt, wie es die Großen des alten Burgtheaters getan haben. Wenn er aber unerträgliche Starsitten einführt, die mit der ganzen Tradition und der Vornehmheit des Instituts in grellem Widerspruche stehen, dann möchte man wahrhaftig wünschen, daß diese sonderbare „Einigung" lieber nicht zustande gekommen wäre. Die Wirkung dieses Kontraktes wird sich ja zeigen. In den vier Kainzmonaten müssen natürlich alle Kainzstücke gespielt werden und eventuell auch die eine oder die andere Novität, in der Kainz möglicherweise auftreten wird. Das Repertoir und das Novitätenprogramm dürfte sich noch trostloser gestalten als bisher, und für Aergernis und Enttäuschungen in den nächsten zehn Burgtheaterjahren ist also reichlich vorgesorgt.

Das Vorbild für dieses unglückselige Star- und Gastspielsystem ist die Hofoper gewesen, und dort zeigen sich jetzt die Folgen in dürren oder vielmehr fetten Ziffern. Hunderttausend Kronen soll das finanzielle Defizit der Hofoper betragen und das künstlerische soll nicht viel kleiner sein. Im zweiten Amtsjahre Direktor von Weingartners hat es zwar an groben Skandalen und Ungeschicklichkeiten gefehlt, dafür aber auch an bemerkenswerten und wertvollen Unternehmungen. Ein würdiger Anlaß, den Reichtum der Hofoper zu zeigen, wäre die Haydnzentenarfeier gewesen. Sie hat im Ganzen eigentlich nur aus offiziellen Empfängen und langen Reden bestanden, auch die Politik hat nicht gefehlt, obwohl das alles dem Wesen Haydns kaum entspricht. Den Beschluß machte die Hofoper, aber auch ihre Haydnfeier war keine sonderlich geglückte. Das Hübscheste und Wertvollste war nicht von Haydn, sondern von Pergolese, nämlich die reizende „Serva padrona". Haydns harmlose Kleinigkeit „der Apotheker" wirkte amüsant und liebenswürdig wie immer, schließlich gab's auch eine Art Uraufführung: „die wüste Insel". Eine altmodische, langweilige Geschichte voll staubiger Späße und auch die Musik ist noch im vorhaydn'schen Stile gehalten. Das Ganze nichts als eine Ausgrabung, ein wissenschaftliches Experiment, das auch dem gelehrten Musikerkongreß nicht viel Freude bereitet haben dürfte. Trotz aller historischen Echtheit, die so weit ging, daß man die Bühne des fürstlich Esterhazy'schen Schloßtheaters zu Oedenburg getreu kopierte — eine recht äußerliche und unmusikalische Art, Haydn zu feiern.

Das Deutsche Volkstheater hat noch in den letzten Wochen eine ganze Reihe von Stücken zur Uraufführung gebracht. Ueber Heyrmanns verunglückten „großen Fluß" ist bereits berichtet worden. Nicht viel glücklicher verlief die deutsche Uraufführung von Louis Artus Komödie „L'amour en banque" von Frl. Wallentin unter dem Titel „Wenn Frauen spielen" übersetzt. Die Komödie könnte auch von manchem anderen Franzosen sein, zum Beispiel von Henry Bernstein, an dessen „Dieb" und „Baccarat" man öfters erinnert wird. Auch hier steckt eine junge hübsche Frau tief in Spiel- und Schneiderschulden und läßt sich dadurch zu einer gewagten Cartépartie mit einem reichen Bewunderer verleiten, bei der sie beinahe ihre Frauenehre einsetzt. Schließlich gewinnt sie aber alles wieder zurück: die verlorene Villa, die Tugend und den eigenen geliebten Mann. Namentlich die Spielszenen sind sehr liebenswürdig und launig, voll kleiner glänzender szenischer Einfälle und Dialogscherze, die eine Weile über die gedehnte und unbeholfene Nichtigkeit des Ganzen angenehm täuschen. Bernstein oder Capus hätten das viel besser gezimmert und namentlich ein solcher läppischer dritter Akt wäre ihnen nie passiert. Das hübscheste in der Komödie ist die Figur eines amerikanischen Milliardärs, der früher musikalischer Clown war und es eigentlich immer geblieben ist. In dieser Rolle glänzte und verblüffte Herr Homma. Die Uebersetzerin, Frl. Claire Wallentin stellte ihre geistreiche Routine und Sprechtechnik in den Dienst des Stückes. Die ersten zwei Akte erregten Heiterkeit, auch in dem possenhaften Dritten wurde noch gelacht. Aber zum Schluß ärgerten sich die Leute und verließen zischend das Theater.

Auf derselben Bühne gelangte das Werk eines jüngeren Wieners zur Uraufführung: Das dreiaktige Drama „Die Frau des Roja" von Paul Wertheimer. Als Kritiker und Essaist und namentlich als Lyriker hat er sich einen guten Namen gemacht. Auch hier verrät sich öfters der Lyriker: in der schwelgerischen Versprache, in der Vorliebe für poetische-musikalische Stimmungen. Aber auch schöne dramatische Ansätze machen sich bemerkbar, zumal in den bunten Massenszenen und in den kräftig gesteigerten Liebes- und Kampfszenen. Daneben gibt es wieder viel Unbeholfenes und Schwerfälliges, auch hat sich der Autor durch das exotische Milieu zu einem allzu genauen Lokalkolorit verleiten lassen. Das Drama spielt nämlich irgendwo am Ganges in einem indischen Königreich, das von dem blinden, alten König

MARCHIVUM

demokratischen Zukunftsstaat verworfen wird! Wer hat nun den echten konservativen Ring — die Westarp und Roesicke, die die Erbschaftssteuer als „antikonservativ" und „familienzerrüttend" bis aufs Messer bekämpfen, oder der brave Regierungsrat v. Massow, der die Versteuerung der Erbschaften als konservative Tat empfahl?

Bindende Abmachungen zwischen Zentrum und Konservativen.

Aus parlamentarischen Kreisen erhält die „Tägl. Rundschau" folgende etwas merkwürdige Zuschrift:

Die Frage, ob zwischen dem Zentrum und den Konservativen bindende Abmachungen bestehen, kann bejaht und verneint werden. Sie bestehen für die zweite, aber nicht für die dritte Lesung der Reichsfinanzreform. In der zweiten Lesung werden demnach die Beschlüsse der Finanzkommission im Plenum unverändert angenommen werden, zwischen der zweiten und der dritten Lesung folgt erst die Entscheidung. Daß die Konservativen für die dritte Lesung freie Hand haben, dürfte daraus hervorgehen, daß demnächst die Erklärung eines Führers der Konservativen in Aussicht steht, daß er in zweiter Lesung gegen die Erbschaftssteuer stimme, sich aber vorbehalte, in der dritten Lesung dafür zu stimmen, wenn das Zustandekommen der Reichsfinanzreform davon abhänge. Das darf aber nicht zu der Annahme führen, daß in dritter Lesung die Aussichten der Erbschaftssteuer günstig seien. Der größte Teil der Konservativen bleibt unbedingt gegnerisch und nur mit sozialdemokratischer Hilfe ist die Annahme der Erbschaftssteuer wahrscheinlich. Ja, in konservativen Kreisen glaubt man geradezu, daß bei Annahme der Erbschaftssteuer die ganze Finanzreform scheitere, und sucht dadurch die Schwankenden zur Ablehnung zu drängen. Dabei übersieht man namentlich in den bündlerischen Kreisen, daß für die Finanzreform, wie sie aus der Finanzkommission hervorging, in dritter Lesung eine Mehrheit nicht vorhanden ist. Zunächst muß die Zustimmung der Polen zur gesamten Reichsfinanzreform in Zweifel gestellt werden. Zentrum, Konservative und Wirtschaftliche Vereinigung aber verfügen nicht über die Mehrheit. Erst der Zutritt der Reichspartei würde eine von den Polen unabhängige Mehrheit sichern. Die Reichspartei aber hat durch die Erklärung des Fürsten Hatzfeld keinen Zweifel gelassen, daß sie die Reichsfinanzreform unbedingt, also je nach Erfordernis mit oder ohne Erbschaftssteuer, zustande bringen will, daß sie aber keinesfalls die Notlage der Verbündeten Regierungen ausnutzen wird, um ihnen Steuern aufzuzwingen. Von einem großen Teil der Konservativen ist zu erwarten, daß sie ebenso verfahren. Danach ist die Verständigung mit der Regierung die Voraussetzung dafür, daß die Beschlüsse der Finanzkommission in dritter Lesung eine Mehrheit finden, selbst wenn die Polen dafür stimmen. Ob aber bei einer solchen Verständigung, der namentlich die Kotierungssteuer zum Opfer fallen müßte, das Zentrum nicht abspringt, muß als fraglich bezeichnet werden. Eben deshalb wird versucht werden müssen, die Brücke zur Linken gangbar zu halten. Dort ist man sich jetzt über die begangenen Fehler klar und eine Verständigung des Blocks über die indirekten Steuern kann im Handumdrehen erfolgen, wenn der Kompromiß über die Besitzsteuern erreicht wird. Begnügt sich die Linke mit dem negativen Erfolg, Kotierungssteuer, Mühlenumsatzsteuer, Reichswertzuwachssteuer, Parfümeriesteuer zu beseitigen, die Branntwein-Liebesgabe herabzudrücken und einen Teil der „Besitzsteuern" vorerst den Einzelstaaten zwecks Erhöhung ihrer direkten Steuern zuzusprechen, so ist eine Einigung in letzter Stunde nicht ausgeschlossen, ebenso kann eine solche gegen die Linke erfolgen, wenn das Zentrum ausreichend nachgiebig ist. Bei mangelnder Nachgiebigkeit dagegen muß mit dem Scheitern der Finanzreform gerechnet werden. Die Annahme in einer den Regierungen unannehmbaren Form wäre ja auch nur eine andere Art des Scheiterns.

Zeppelin über seine Dauerfahrt mit „Z. II".

Im nichtamtlichen Teile des „Reichsanz." lesen wir: Der königlich württembergische General der Kavallerie z. D., Generaladjutant Dr.-Ing. Graf v. Zeppelin hat über die Dauerfahrt mit dem Luftschiff „Z. II" den nachstehenden Bericht erstattet:

Eine erste Probefahrt mit dem als Ersatz für das bei Echterdingen zerstörte, aus Mitteln der Volksspende erbauten Luftschiff „Z. II" hatte die noch ungenügende Ausbildung einer Neuerung ergeben. Die vorläufige Wiederersetzung der Neuerung durch die ursprüngliche Anordnung gestattete den Beginn der zweiten Probefahrt erst am Abend des 28. Mai, also ganz kurz vor dem auf den 30. und 31. Mai fallenden Pfingstfeste und vor dem zum 5. Juni in Aussicht gestellten Besuch des Bundesrats und Reichstags. Es war keine Zeit zu verlieren, um zuvor noch durch die Tat zu erweisen, daß das Luftschiff die noch angezweifelten Eigenschaften wirklich besitze. In erster Linie handelte es sich noch um den Nachweis, daß Flüge von langer Dauer ausführbar seien. Anstatt des gewöhnlichen Fortschreitens von kürzeren zu allmählich länger währenden Dauerflügen traf ich die Vorkehrung, daß jede angetretene Versuchsfahrt bei günstigem Verlaufe bis zur Aufzehrung der mitgeführten Betriebsmittel ausgedehnt werden konnte. Während für kürzere Flüge fünf Mann Besatzung zur Führung des Luftschiffs genügen, bestand die Besatzung aus acht Mann, mit welcher Anzahl die erforderlich werdenden Ablösungen vorgenommen werden können. Es wurde Mundvorrat für mindestens 48 Stunden mitgeführt. Betriebsmittel waren vorhanden für 34 Stunden beim gleichzeitigen Gange beider Motoren, für 68 Stunden, wenn abwechselnd nur ein Motor gebraucht wurde. Wäre die Fahrt aus der norddeutschen Tiefebene zum Bodensee angetreten worden, so hätten Betriebsmittel der dort schweren Luft wegen für ungefähr 14 weitere Doppelstunden — also im ganzen für 48 — bezw. für 28 weitere Einmotorstunden — also im ganzen für 96 Stunden — mitgeführt werden können. Um große Betriebssicherheit zu gewinnen, befanden sich über 600 Kg. Ballastwasser an Bord. Da es, um Gasverluste zu vermeiden, vorteilhaft ist, größere Höhen vor dem das Gewicht vermindernden entsprechenden Verbrauch von Betriebsmitteln zu meiden, so empfehlen sich für von Friedrichshafen ausgehende Dauerfahrten zwei Hauptrichtungen: den Rhein hinunter, oder hinein in die nördlich Biberach beginnenden Donauniederungen. Meinen Flugbereich bei beabsichtigter Rückkehr zum Ausgangspunkt ohne Zwischenlandung durfte ich auf ungefähr 700 Km. annehmen und sonach an die Erreichung von Berlin denken, während für „Z I" München noch als eine äußerste Leistung angesehen werden mußte. Ich wählte die Richtung auf Berlin, um gleich zu zeigen, daß ich jederzeit in der Lage bin, dieses Ziel, wenn gewünscht, erreichen zu können; hauptsächlich aber aus dem sachlichen Grunde, daß bei dem noch bestehenden Fehlen von Hallen und Ankerplätzen ich nach etwa notwendig gewordenem Niedergehen im Bedarfsfalle auf die Hilfe erst der bayerischen Luftschiffer-Abteilung, dann des preußischen Luftschiffer-Bataillons rechnen durfte. Mit peinlichster Sorgfalt habe ich mich bemüht, die Absicht einer Dauerfahrt und namentlich deren Richtung geheim zu halten, um bei baldiger Umkehr den Schein eines mißlungenen Unternehmens und die Enttäuschung für Städte zu vermeiden, welche etwa auf mein Kommen rechnen würden.

Bei der Ausfahrt am 28. Mai 8 Uhr 15 Min. abends trat starker Regen ein. Ueber dem See verbleibend wurden die stärksten Güsse aufgesucht, um zu prüfen, ob das Luftschiff ihre Belastung ertragen könne, ohne von seinem Ballast abzugeben. Nach dreiviertelstündigem Fluge war das erwiesen, und es wurde gegen starken Wind landeinwärts gefahren. Bald traten dann Regenböen von so ungewöhnlicher Heftigkeit ein, daß ein großer Teil der Bahnen der Außenhaut anfingen Wasser durchzulassen, das sich zum Teil an einzelnen Stellen sackte und auch in die Gondel lief. Diese gewaltige Mehrbelastung, verbunden mit der Notwendigkeit, einen nunmehr erheblichen Teil der vorhandenen Kraft anstatt zum Vortriebe, zur Hebearbeit zu verwenden, nötigte nun doch zur Abgabe von Wasserballast und führte zum Entschluß, zurückzukehren, um am folgenden Tage eine neue Versuchsfahrt zu unternehmen. Diese wurde am 29. Mai, abends 9 Uhr, angetreten. Auch in dieser Nacht traten starke Regenböen auf; es war sehr dunkel, die zur astronomischen Ortsbestimmung bestellten Instrumente waren vor dem Antritt der Fahrt noch nicht eingetroffen, und so kam es, daß man sich bei Tagesgrauen (30. Mai) anstatt bei Dillingen an der Donau, am Lech, etwa 50 Kilometer oberhalb seiner Mündung in die Donau, befand. Da es sich um eine Dauerfahrt und nicht um eine Zielfahrt handelte, so waren diese, in der Folge noch wiederholt gemachten großen Umwege nur insofern von Bedeutung, als sie die ganze Fahrterstreckung weniger lang erscheinen und die Durchschnittsgeschwindigkeit viel zu gering veranschlagen lassen. Der allmähliche Verbrauch von Betriebsmitteln und die Sonnenbestrahlung verliehen bald einen gewaltigen Auftrieb, zu dessen Ueberwindung, wenn man nicht allzu langsam vorankommen wollte, beide Motoren in Gang erhalten werden mußten. Zur schon in Friedrichshafen in Aussicht genommenen Abhilfe sollte Wasser aus dem Dutzendteich bei Nürnberg mittels herabgelassener Eimer geschöpft werden; der Teich war aber mit so zahlreichen Gondeln besetzt, daß von der Ausführung Abstand genommen werden mußte. Gegen ½7 Uhr abends auf der Fahrt von Leipzig gen Wittenberg begriffen, wurde erwogen, daß es allmählich Zeit werde, umzukehren, wenn man ohne Landung zur Benzinaufnahme, welche, um die Eigenschaft eines Dauerfluges zu wahren, womöglich vermieden werden sollte, auch bei Gegenwind nach Friedrichshafen zurückgelangen wollte. Dieser sachliche Grund mußte vorwiegen, gegenüber der Freude, welche die Ausdehnung der Fahrt bis Berlin gewährt hätte zudem wäre Berlin erst spät in der Nacht überflogen worden und wenn wir uns auch denken konnten, daß dort unser Hinkommen jetzt von vielen erwartet werde, so kam uns, da wir jede Art von Anmeldung vermieden hatten, die Möglichkeit der Vorbereitung eines feierlichen Empfangs gar nicht in den Sinn. Als Kehrpunkt wurde Bitterfeld aufgesucht, wo Telegramme mit der Meldung der Umkehr abgeworfen werden sollten.

Die Nacht war wiederum teilweise dunkel und regnerisch; auch Nebel stiegen auf. Um das Gelände besser erkennen zu können, wurde auf der erreichten Höhe von 1500 Mtr. auf 800 Mtr. herabgestiegen. Die gewollte Richtung war im allgemeinen eingehalten; aber es ließ sich doch nicht genau feststellen, bei welchen beleuchteten ausgedehnten Werkstätten man sich befand, da weder eine Stadt noch ein Fluß oder dergl. erkennbar waren. Ich beschloß, das Tagesgrauen daselbst abzuwarten; während beinahe fünf Stunden wurden in der Nähe mit nur einem Motor große Kreise gefahren. Dann wurde Schweinfurt erkannt und nun alsbald die Fahrt über Würzburg, Heilbronn, Stuttgart, Ulm nach Friedrichshafen eingeschlagen. Ich wählte diesen Weg aus Rücksichtnahme auf die zu überfliegenden Städte; namentlich aber, weil mir da geeignete Plätze bekannt sind, wo im Bedarfsfalle zur Einnahme von Benzin und Oel gelandet werden konnte. Die Fahrt ging gut vonstatten, und es schien kaum zweifelhaft, daß die Betriebsmittel auch bei fortwährend gleichzeitigem Gebrauch beider Motoren bis Friedrichshafen ausreichen würden. Jenseits Stuttgart aber trat so frischer Gegenwind ein, daß wir beschlossen, zu größerer Sicherheit bei Göppingen Benzin und Oel einzunehmen.

Bei der durch den starken Auftrieb erschwerten Niederfahrt in weiten Bogen auf den in der breiten Sohle des Filstales gewählten sehr günstigen Landungsplatz geriet der Steuermann in ein Seitental, und anstatt durch die Talmündung zurückzukehren, lenkte er gegen den die Täler scheidenden Bergrücken. Die Höhensteuerung vermochte aber das Luftschiff in dem nur Sekunden währenden Augenblicke deshalb nicht genügend hochzubringen, weil die Fahrt dem Winde entgegenlief und daher an dem diesseitigen Hang einer niederdrückenden Luftströmung begegnete. Das Auftreffen auf einen am Hange stehenden großen Baum war nicht mehr zu vermeiden. Wie von mir längst auch in öffentlichen Vorträgen vorhergesagt, wirkte das fehernde, durch die nachgiebige Innenspannung der Gaszellen noch versteifte Gerippe so abschwächend auf den Aufstoß, daß diesem jede heftige, für die Besatzung und die Triebwerke schädliche Kraft benommen wurde. Dagegen wurde das Gerippe bis nahe an die vordere Gondel heran mehr oder weniger stark verbogen und zertrümmert und die vorderen Gaszellen durchlöchert. Bevor das Ereignis in der 39. Fahrtstunde eintrat, waren kein Kubikmeter Gas und kein Liter Ballastwasser ausgegeben worden, so daß bei Göppingen Betriebsmittel für eine neue Fahrt von langer Dauer hätten eingenommen werden können. In der von mir früher schon in Vorträgen geschilderten, durch meine Ingenieure jetzt mit hervorragendem Geschick ausgeführten Weise wurde das Luftschiff nunmehr so weit geflickt, daß es am folgenden Tage (1. Juni), 3 Uhr 20 Min. nachmittags, den Flug nach Friedrichshafen wieder antreten konnte. Gas war nicht nachgefüllt worden, weshalb und wegen des Wegfalls der Tragkraft der fehlenden Gaszellen möglichste Entlastung hatte eintreten müssen. Der vordere Motor war u. a. entfernt worden, und die Besatzung durfte nur noch aus fünf Mann bestehen; ich selbst mußte mir die schwere Entsagung auferlegen, zurückzubleiben und die Führung meinem Oberingenieur Dürr zu überlassen. Gegen den zeitweise nicht schwachen Gegenwind kam das Luftschiff mit seiner stumpfen Notspitze und nur einem Motor langsam vorwärts; um nicht noch mehr an Geschwindigkeit einzubüßen, wurde das Niederhalten gegen den unter der Sonnenbestrahlung zunehmenden Auftrieb unterlassen. Infolgedessen stieg das Luftschiff unter Gasverlust in 1200 Mtr. Höhe, bis die Abendkühle eintrat, wo es sich dann nicht mehr halten konnte und um 8 Uhr 30 Min. abends eine zweite Landung bei Schemmerberg notwendig machte. Es wurden nun alle noch irgendwie entbehrlichen Gewichtsstücke abgegeben, und nur Benzin und Schmieröl aus zur Stelle befindlichen Automobilen wieder ergänzt. Das Eintreffen der von Göppingen und von Friedrichshafen herangerufenen Gasvorräte brauchte nicht abgewartet zu werden; 40 Minuten nach Mitternacht konnte der Flug fortgesetzt werden, und um 6 Uhr 18 Min. am 2. Juni morgens, also nach über 57 Stunden Abwesenheit, war „Z II" in seiner Halle zu Manzell wieder geborgen.

Schloß Brandenstein, 7. Juni 1909.

Graf Zeppelin.

16. Delegiertenversammlung des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine.

V.

(Eigener Bericht.)

ch. Breslau, 22. Juni.

In der heutigen Vormittagssitzung wurde die Diskussion über das Thema „Rechtsprechung" fortgeführt. Von Rechtsanwalt Armer und Redakteur Giesen-Frankfurt a. M. ist eine Resolution eingebracht, welche die zu dem Thema gestellten Anträge und Resolutionen zusammenfaßt. Die Resolution ruft eine längere Debatte hervor, in der zunächst Redakteur Steinbach-Wien Bedenken gegen die verlangte Zulassung des vollen Wahrheitsbeweises äußert, da sonst das Privatleben der Revolverpresse ausgeliefert werden würde.

Rahma nur halb regiert wird. In die andere Hälfte teilen sich der siegreiche Feldherr Sutra und die mächtige Kaste der Brahminen. Eben naht sich ein schrecklicher Feind: Gott Indra selbst, sagt das aufgeregte Volk. Nein, es ist bloß Marco Polo, der Venezianer, ein abenteuerlustiger und träumerischer Jüngling. Sutra will dem Feind nur entgegenziehen, wenn er die Königstochter Indrasena zur Frau bekommt. Sie verabscheut den rohen, brutalen Mann, aber sie opfert sich für den Vater und für das Land. Doch bei der ersten zärtlichen Annäherung stößt sie den doppelt Trunkenen heftig zurück. Marco Polo kommt unerkannt in die Stadt und er und Indrasena verlieben sich ineinander beim ersten Erblicken. Der im Zweikampf besiegte Sutra tötet sich aus Rache. Denn nun wird Indrasena Witwe, muß ihm in den Tod folgen, „in ein glühend Brautbett". Fast gelingt es Marco Polo, die Geliebte aufzuklären und zu überreden, den barbarischen alten Brauch der Witwenverbrennung zu mißachten. Aber die Macht des Großbrahminen, der aufgebrachten Menge, die Tradition und vor allem das eigene Gefühl sind stärker. Indrasena besteigt freiwillig den Scheiterhaufen. Man sieht, das ist beinahe ein Opernlibretto. Es fehlt auch nicht an dem entsprechenden Rummel, und dadurch wird manche dichterische Schönheit erdrückt, ohne überhaupt bemerkt zu werden. So ergeht es auch den zwei Leitmotiven des Dramas: daß jede Frau, ob sie nun Mutter oder Geliebte ist, um irgendeinen Mann in irgendeinem Schmerz verbrennt; und daß die Macht des Gewesenen stärker ist, als das Leben, namentlich in der Frau, und daß kein Mann, keine Leidenschaft dagegen aufkommen kann. Zu den technischen Mängeln gesellt sich noch eine allgemeine Schwäche der Charakterisierung, wie sie Jugendarbeiten eigentümlich zu sein pflegt. Ein anderer junger Wiener, Robert Winterberg, schrieb die begleitende Musik dazu. Nach der unzulänglichen Wiedergabe läßt sich darüber nicht urteilen. Ohne diese musikalische Unterstützung hätte aber das Stück vermutlich deutlicher und kräftiger gewirkt. Regie und Inszenierung ließen manches zu wünschen übrig, die Darstellung, mit Ausnahme des Frl. Hannemann, fast alles. Trotzdem fand das Drama bei der Premiere eine überaus wohlwollende und freundliche Aufnahme, die sich in starkem Beifall und zahlreichen Hervorrufen des Autors äußerte.

Den sonstigen Mai- und Juninovitäten ist nicht viel Rühmliches nachzusagen. Im Bürgertheater sah man eine dreiaktige Komödie „Die Wahrheitsschule" von Paul Guttmann. Ein grotesker Scherz im Wedekindstile, nur noch viel ungelenker. Die Komödie, die in München gefallen haben soll, ist hier bald verschwunden. Das Theater in den Josefstadt brachte ein dreiaktiges Vaudeville „die Unschuld vom Lande" nach Oskar Metenniers „La bonne à tout faire" von George Plumard. Das aus der Operette „Frühlingsluft" bekannte ländliche Dienstmädchen entwickelt sich hier wieder einmal von einer Gesangsnummer zur andern zur raffinierten Pariserin, die sämtlichen Herren und Besuchern des Hauses die Köpfe verdreht, schließlich aber in unversehrter Ehrbarkeit unter die Haube kommt. Leider geht diese Entwicklung ziemlich schwerfällig vor sich, jeder Witz wird mindestens dreimal gesagt, jede Pikanterie gründlich unterstrichen. Anlaß zum Lachen geben nur Herr Maran und Frau Pohl-Meiser. Dieses lustige Paar besitzt mehr Witz, Laune und Einfälle, als sämtliche mehr oder minder französischen Verfasser, Uebersetzer und Bearbeiter des Vaudevilles zusammen.

Auch das nahezu zwei Monate währende Gastspiel des Berliner Theaters hat uns mit einigen neuen Stücken bekannt gemacht. Einiges davon, das Lustspiel „der Befehl des Fürsten" von Robert Overhof, erlebte hier seine Uraufführung. Es handelt sich darin wieder einmal um eine jener Simplizissimusanekdoten, denen man jetzt auf der Bühne so häufig begegnet. Ein junger Herzog, der in einem Jagdschloß Sommeraufenthalt nehmen will, gibt, auf den Wunsch seiner besorgten Tante, Befehl, die Sittlichkeit im benachbarten Dorfe zu untersuchen. Der Befehl wandert von einem Beamten zum andern, vom Minister bis zum Assessor, zum Bürgermeister und schließlich zum Gemeindeschreiber, der ihn allzu gewissenhaft ausführt. Da man nämlich im Dorfe über keinerlei Unsittlichkeit verfügt, belehrt der Gemeindeschreiber ein Mädchen dazu, die alsdann sogleich ausgewiesen wird. Die Folgen dieser amtlichen Bemühungen bleiben nicht aus und der Herzog verurteilt die ganze Reihe der Beamten, die seinen Befehl entstellt haben, die Alimente zu tragen. Wie gesagt, eine gelungene satirische Anekdote, höchstens ein Kabaretteinakter, aber kein vieraktiges Lustspiel. Dadurch wird die Satire dünn und länglich und zum Schluß pump und derb. Trotzdem spürt man ab und zu ein entschiedenes Bühnentalent, das in dem Erstlingswerk Overhofs, dem Militärstück „Brüderchen" allerdings viel kräftiger zum Ausdruck kam. Mit dieser Novität hatte das Berliner Theater ebenso wenig Glück wie mit Karl Rößlers unangenehmer Literaturkomödie „das Lebensfest". Leyhows Trogödje „der Bogen des Philoktet" hat einen schönen dichterischen Eindruck gemacht, ohne daß man von einem Erfolge sprechen könnte. Den einzigen großen Erfolg, den das Berliner Theater hier erzielte, verdankt es seiner ergötzlichen Bearbeitung der Posse „Einer von unsere Leut", die nicht weniger als 36 Mal gegeben wurde.

Berliner Gäste werden von Jahr zu Jahr häufiger. Heuer lernte man auch das Hebbeltheater kennen, das uns Stücke von Tschechow, Strindberg, Wedekind und Clara Viebig vorspielte, die für Wien zum Teil neu waren und sehr interessiert haben. Mehr als die Darstellung, die nur selten über den Durchschnitt ragt.

Ein ganz außerordentliches Theaterereignis, vielleicht das größte und bedeutsamste der ganzen Saison, war jedoch der Ibsenzyklus des Lessingtheaters. Nicht bloß wegen der stilreinen und fast immer vollendeten Weise, in der man das große Ibsenwerk zum ersten Mal im Zusammenhang kennen gelernt hat. Das Außerordentliche war die intensive begeisterte Teilnahme des

MARCHIVUM

Direktor Wenzel-Berlin billigt die Tendenz, die in der Beschränkung des Wahrheitsbeweises liegt, und bedauert nur, daß sich der Gesetzgeber in den Mitteln vergriffen hat. Dadurch werde für die Presse leicht eine größere Gefahr herbeigeführt, als der Nutzen einer solchen Beschränkung ist.

Giesen-Frankfurt meint, daß durch die Beschränkung des Wahrheitsbeweises die anständige Presse weit mehr geschädigt werde als die Revolverpresse. Der Fall des Freiherrn Hammerstein zeige, daß die Möglichkeit gegeben sein muß, den vollen Wahrheitsbeweis zu führen.

Redakteur Abg. Müller-München wendet sich gegen Steinbach und Wenzel. Die geplante Aenderung des Gesetzes sei ein Gesetz ad hoc, eine lex Eulenburg. Es gibt nur ein wirksames Mittel gegen die Revolverpresse, daß das Publikum sich durch Selbsthilfe von dieser Skandalpresse befreit. Vor allem sollten die Inserenten nicht durch Insertion die Revolverpresse unterstützen.

Nach weiteren Ausführungen wird die Resolution in folgendem Wortlaut einstimmig angenommen:

I. Strafprozeßordnung und Gerichtsverfassung.

1. Der 16. Delegiertentag des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine begrüßt es, daß in dem Entwurf der Strafprozeßordnung die bessernde Hand an verschiedene Bestimmungen gelegt wird, die sich als eine Schädigung der Presse erwiesen haben. Die gemachten Aenderungsvorschläge werden aber den Bedürfnissen noch keineswegs in dem erforderlichen Maße gerecht. Das gilt vor allem von dem Zeugniszwang gegen die Presse. Zwar wird dieser Zeugniszwang in Strafsachen zum großen Teile aufgehoben, und ebenso ist anzuerkennen, daß die Herabminderung der Höchstdauer der Zeugniszwangshaft auf 3 Monate und ihr Ausschluß bei Bagatellsachen und in Privatbeleidigungsklagen einige Milderungen schafft. Aber der Zeugniszwang soll doch grundsätzlich fortbestehen bleiben, sowohl zum Teil noch in Strafsachen, als auch unverändert bei anderen Verfahrensarten und vor allem in Disziplinarsachen. Die Aufrechterhaltung dieser Reste des Zeugniszwanges ist vom staatlichen Gesichtspunkte aus überflüssig, weil sie nach den gemachten Erfahrungen doch nutzlos ist. Für die Presse aber bedeutet sie eine Fortdauer der Rechtsunsicherheit und die Möglichkeit schikanöser Anwendung. Das Bedenklichste aber ist die Beibehaltung des disziplinaren Zeugniszwanges, dessen Anwendung die weitaus häufigste war und zur Rechtswillkür und zur administrativen Allmacht geführt hat. Nur eine vollständige Aufhebung des Zeugniszwanges für jede Verfahrensart beseitigt den Zustand der Rechtlosigkeit, unter welcher die Rechtsautorität des Staates selbst den schwersten Schaden erlitten hat. Deswegen halten wir es für notwendig, dem § 49 der Strafprozeßordnung folgende Fassung zu geben:

Bildet der Inhalt einer periodischen Druckschrift den Gegenstand der Strafverfolgung wegen einer strafbaren Handlung, für die nach § 20 Abs. 2 des Preßgesetzes der verantwortliche Redakteur als Täter haftet, so sind Verleger, Redakteure, Drucker, sowie das zur Herstellung der Druckschrift verwendete Hilfspersonal berechtigt, das Zeugnis über die Person des Verfassers und Einsenders zu verweigern.

Die gleiche Befugnis gilt auch für Disziplinaruntersuchungen und sonstige Verfahrensarten.

2. Ebenso ist die Verhängung der Untersuchungshaft gegen Redakteure wegen Kollusionsgefahr geeignet, die gleichen Mißstände hervorzurufen wie das Zeugniszwangsverfahren.

3. Der fliegende Gerichtsstand der Presse ist für alle Arten des Strafverfahrens, also auch für das Privatklageverfahren zu beseitigen.

4. Die Zuständigkeit der Schwurgerichte ist auszudehnen auf Vergehen, die durch den Inhalt einer im Inlande erscheinenden periodischen Druckschrift begangen sind.

5. Es ist wünschenswert, daß die Vergehen gegen § 184 St.-G.-B. der Zuständigkeit der Strafkammer unterliegen.

II. Strafgesetzbuch.

1. Der Delegiertentag verwahrt sich, obwohl er die Auswüchse einer gewissen Sensationspresse als bestehend anerkennt und auf das Schärfste verurteilt, entschieden gegen die Neufassung des § 186 St.G.B. und die Erweiterung der Grenze für die Beleidigungsstrafen, die mit der Aufgabe der Presse unvereinbar ist. Schon die jetzigen Bestimmungen des St.G.B. lassen eine ausreichende, sogar strenge Bestrafung sämtlicher Arten der Beleidigung zu. Das Gefährlichste aber ist die Beschränkung des Wahrheitsbeweises, durch die eine Ausnahmebestimmung schlimmster Art gegen die Presse geschaffen und ihr das wirkungsvollste Verteidigungsmittel genommen wird. Gerade die ernsthafte Presse würde in der berechtigten Kritik öffentlicher Mißstände in unzulässer Weise beschränkt werden, wenn ihr der Wahrheitsbeweis im Rahmen des neuen § 186 unmöglich gemacht würde. Private und öffentliche Interessen berühren sich oft so nahe, daß sie niemand mit Bestimmtheit auseinanderhalten kann. Eine so dehnbare Bestimmung würde für die Presse einen Zustand größter Rechtsunsicherheit herbeiführen und dem diskretionären Ermessen der Gerichte einen Spielraum lassen, der eine Gefahr für die Unbefangenheit der Rechtsprechung bedeutet. Die Abstellung von Auswüchsen in der Presse ist nur durch Verbesserungen auf anderen Gebieten zu erreichen, einmal indem die Gerichte selbst eine unnötige Inquisition bei der Befragung nach der Vergangenheit unterlassen und die Angabe von Vorstrafen nach einer gewissen Verjährungsfrist unterbleiben darf, hauptsächlich aber auf dem Wege der Selbsthilfe durch größere Selbstzucht der Presse und Vermeidung unnötiger Aufbauschungen in der Berichterstattung und dadurch, daß das Publikum dazu erzogen wird, Skandalblättern nicht eine unverdiente Beachtung und Unterstützung zu verleihen.

2. Bei einer neuen Fassung der Vorschriften des St.G.B. über die Beleidigungen ist es unerläßlich, zum Ausdruck zu bringen, daß der Presse der Schutz der Wahrnehmung berechtigter Interessen bei der Erörterung allgemeiner öffentlicher Angelegenheiten zusteht.

Redakteur Giesen-Frankfurt a. M. hält sodann ein Referat über die „Pflichten der Berichterstattung", in dem er sich gegen sensationelle Aufmachung von Prozeßberichten und gegen Vorberichte bei größeren Prozessen wendet. In der deutschen Presse macht sich immer mehr der Amerikanismus breit, die Sensation in der schlimmsten Form. Auf die Richtigkeit der Meldungen werde oft nur geringer Wert gelegt. Gegen diese Auswüchse müsse ganz entschieden Stellung genommen werden.

Das Referat wird vom Delegiertentag zur Kenntnis genommen. Ein Antrag des Berliner Journalisten- und Schriftstellervereins, die Literarische Praxis zum offiziellen Publikationsorgan zu machen, wird der Kommission überwiesen und dem nächsten Vorort aufzugeben, den betr. Wormser Beschluß durchzuführen.

Zum Vorort wird wiederum München gewählt. Die Bestimmung des Ortes für den 17. Delegiertentag wird dem Vorort überlassen. Hierauf wird der Delegiertentag geschlossen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 23. Juni 1909.

* **Ernannt** wurde Katastergeometer Emil Müller in Tauberbischofsheim zum Bezirksgeometer daselbst, Trigonometer Johann Scholze in Freiburg zum Bezirksgeometer in Achern, Vermessungsassistent K. Geist in Boxberg zum Bezirksgeometer in Oberkirch, der Vermessungsbeamte beim vermessungstechnischen Bureau der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Vermessungsrevisor Ludwig Gärtner in Karlsruhe zum Bezirksgeometer und Bezirksgeometer Georg Fries in Tauberbischofsheim unter Verleihung des Titels Vermessungsrevisor zum Vermessungsbeamten beim vermessungstechnischen Bureau der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

* **Versetzt** wurden die Bezirksgeometer Robert Hönn in St. Blasien nach Waldkirch und Julius Hamm in Freiburg nach St. Blasien, die badischen Bureaubeamten Rechnungsrat Gustav Modrow und Revisor Karl Ritter in Darmstadt zur Eisenbahndirektion Mainz und Bezirksgeometer Ludwig Grether in Rastatt nach Heidelberg.

* **Übertragen** wurde dem Bezirksgeometer Ludwig Gärtner bei dem vermessungstechnischen Bureau der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues die Bezirksgeometerstelle in Rastatt.

* **In den Ruhestand versetzt** wurde Bezirksgeometer Konstantin Löffel in Heidelberg auf sein Ansuchen.

* **„Vom Odenwald".** Die Sektion Mannheim-Ludwigshafen teilt uns mit, daß der wieder aufgebaute Aussichtsturm auf dem Schimmelberg bei Waldmichelbach am 27. Juni festlich eingeweiht wird, wozu umfassende Festlichkeiten ins Auge gefaßt worden sind und zwar am Vormittag musikalischer Frühschoppen auf dem Stallen Kandel, 1/2 1 Uhr Turmweihe und nachmittags diverse Festlichkeiten mit anschließendem Tanze in Waldmichelbach. Hoffentlich wird diese einfache aber würdige Feier die Wanderfreunde veranlassen, recht zahlreich nach dem Schimmelberge zu pilgern, um dem Feste beizuwohnen. (Näheres durch Annonce.)

* **Der IV. 112er Tag**, der unter großer Beteiligung der ehemaligen 112er in Offenburg stattfand, wurde am Samstag abend mit einem Festbankett im „Unionsaal" eingeleitet, an dem außer den Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, den aktiven und Reserveoffizieren der Garnison und dem fast vollzähligen Offizierkorps des 112. Regiments eine stattliche Zahl alter 112er und ein großer Teil der Einwohnerschaft teilnahm. Bald herrschte, unterstützt durch die prächtigen Instrumentalvorträge der Kapelle des Inf.-Regts. 112 und die vortrefflich gesungenen Lieder der „Badenia" gehobene Feststimmung, welcher der zündende Begrüßungstoast des Herrn Oberbürgermeisters Hermann auf Kaiser und Reich wohl angepaßt war. Im weiteren Verlauf des Abends sprachen u. a. noch Herr Oberstleutnant a. D. Heusch auf das Regiment 112, ferner Herr Oberst Hofmann vom Inf.-Regt. 112, der dem Dank des Regiments in herzlichen Worten Ausdruck verlieh. Der eigentliche Festtag wurde eingeleitet durch Tagreveille der Offenburger Regimentskapelle. Von 7 Uhr ab wurden die zahllosen Festgäste, zu deren Beförderung außer den Kurszügen nicht weniger als 5 Sonderzüge von Freiburg, Karlsruhe und dem Schwarzwald eingestellt werden mußten, vom hiesigen Festkomitee empfangen und in die prächtig geschmückte, reich beflaggte Stadt geleitet. Um 10 Uhr tagte der Festausschuß, die Vorstände und Abordnungen der 112er Vereine behufs Wahl des nächsten Festorts. Als solcher wurde für den V. 112er Tag Freiburg bestimmt. Im Anschluß an diese Sitzung wurde ein Akt der Pietät erfüllt und am Kriegerdenkmal mit warm empfundenen Worten herzlichen Gedenkens für die gefallenen Krieger und für die verstorbenen Kameraden Hauptmann Ries und Stabsarzt Dr. Kuenzer durch Herrn Oberstleutnant Heusch ein mächtiger Kranz niedergelegt. Die alten 112er vereinigten sich hierauf im Unionsaal, Dreikönigsaal, Kopfhalle und Michelhalle, wo die Kapellen der Infanterie-Regimenter 112, 169 und 170 und die Offenburger Stadtkapelle Frühschoppenkonzerte gaben. Um 12 Uhr fand im Dreikönigsaal (kleiner Saal) ein Festmahl statt für das Festkomitee und die Ehrengäste. Während des Mahles brachte Herr Generalmajor Anhäuser einen Toast auf die Stadt Offenburg aus. Außerdem wurden Telegramme des Großherzogs, der Prinzessin Wilhelm und zahlreicher ehemaliger Angehöriger des Inf.-Regts. 112 zur Verlesung gebracht. Nachmittags um 2 Uhr bewegte sich dann der Festzug, wie die Stadt Offenburg wohl noch keinen gesehen, an der Tribüne am Bezirksamt vorbei, wo Generalmajor Anhäuser die Parade abnahm, zum Festplatz auf der Kronenwiese, wo sich bald ein reges festliches Treiben entfaltete. Kurz nach Eintreffen des Festzuges bestieg Herr Oberstleutnant Heusch die Tribüne und hielt eine nach Form und Inhalt vollendete Festrede, die unter der die Tribüne umstehenden alten Soldaten helle Begeisterung auslöste. Großes Doppelkonzert, guter Feststoff und ein kräftiger Imbiß hielt die alten 112er und die übrigen Festgäste noch einige Stunden beisammen, bis die Abendzüge den größten Teil wieder hoffentlich wohlbehalten zum häuslichen Herd zurückbrachte. Den Hierbleibenden wurde durch eine feenhafte Zwingerbeleuchtung und reichliche Gelegenheit zu leisem Abtrunk in den verschiedenen Gasthäusern über den ersten Trennungsschmerz hinweggeholfen. Ein Frühschoppenkonzert auf dem Festplatz und Volksbelustigungen im Laufe des Montags nachmittags bildeten den Abschluß des Festes.

Polizeibericht

vom 23. Juni 1909.

(Schluß.)

Unaufgeklärte Diebstähle. Am 27. Mai d. Js. wurde in einem Abort des Hauses S 6, 16 der Gasautomat mittelst Nachschlüssels geöffnet und der Inhalt entwendet. Es wird ersucht, weitere ähnliche Fälle alsbald auf dem Bureau der Kriminalpolizei (Schloß) zur Anzeige zu bringen.

In der Nacht vom 7./8. Juni 1909 wurde der Firma J. Reichert Söhne hier, in der Güterhallenstraße von einem Wagen ein Schließkorb mit folgendem Inhalt im Gesamtwert von 270 Mark entwendet: 1 kurzes Plüschjacket mit grünen Borten besetzt, 1 schwarzes Tuchjacket, 1 schwarzer langer Pelzkragen, 1 schwarzer Muff, 1 großes, schwarz und weiß karriertes 4eckiges Tuch mit Fransen, 1 weißseidene Blouse mit Spitzeneinsatz und kurzen Aermeln, 1 schwarze und 1 rote Cheviotblouse, 6 Stück Arbeitsblousen (2 grün karrierte, 1 mit grünem Plüschbesatz, 2 schwarze und 1 gelbe mit rötlichem Besatz), 1 blaugelber und 1 schwarz und weiß karrierter Rock, 1 gelber Rock, 4 weiße Trägerschürzen, 8 Stück verschiedenfarbige Arbeitsschürzen, 1 grüne Plüschschachtel mit 18 weißen Taschentücher „B." gez., 6 ganz neue weiße Handtücher, 3 ganz neue Ueberhandtücher rot gestickt „Guten Morgen" und „Behüt Dich Gott", 1 Gesangbuch, 1 Postkartenalbum, 1 schwarzes Etui mit 12 silbernen Eßlöffel, 1 Toilettenkästchen mit Kamm, Bürste und Parfümfläschchen, 9 Stück Photographien, 1 Buch „Der Arzt im Hause". Die Firma J. Reichert Söhne hat auf die Ermittelung des Täters eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

In der Zeit vom 18. bis 22. ds. Mts. wurde im Hause M 2, 9 ein Gaupenzimmer erbrochen und daraus entwendet, 15 wollene Bettücher, oben und unten mit roten Streifen versehen, 20 weißleinene Bettücher gez. A. U. und H. U. bezw. S. 18 Deckenbezüge aus weißem Damast mit eingewirkten weißen Blumen, 15 Bettenbezüge, verschiedenfarbig, einige davon türkisch gemustert, mehrere aus gelbem Stoff schwarz geblumt. Als Diebin kommt eine unbekannte Frauensperson in Betracht im Alter von etwa 30 Jahren, 1.60—65 Meter groß mit schwarzen Haaren, dunklen Teint, schlank, trug dunkles Kopftuch und dunkle Kleidung. Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschule für Musik. Die dritte Prüfungs-Aufführung, die in dem überfüllten Vortragssaal der Anstalt stattfand, wurde von Schülern der Klavierklassen Haldenwang und des Direktors, der Violinklasse Post und der Gesangsklasse Hieber bestritten und bot ein erfreuliches Gesamtresultat. Die beiden Schülerinnen Wilhelmine Müller und Else Höhler erwiesen sich technisch und musikalisch gut vorgebildet, und es zeigte namentlich die letztere in der freien Wiedergabe zweier Chopinscher Stücke ein vielversprechendes Talent. Else Kirchheimer entfaltete im langsamen Satze des Beriotschen 7. Violinkonzertes eine hübsche Cantilene und einen guten Strich, war aber den technischen Schwierigkeiten in den Doppelgriffen, die ziemlich unrein gerieten, noch nicht gewachsen. Von den Schülerinnen Margarete und Mathilde Schröck, Karola Woerlen, Maria Kull und Magda Schönhals des Herrn Direktor Zuschneid ist fast ausnahmslos Gutes zu berichten. Karola Woerlen spielte den Cis-moll-Walzer von Chopin perlend und flüssig und Mathilde Schröck bot in der technisch sauberen aber auch in Hinsicht auf Auffassung und Gestaltung lobenswerten Wiedergabe das „Rondo brillant" von Weber die reifste Leistung des Abends. Die Mezzosopranistin Frida Thies der Gesangsklasse Hieber, die uns als eine gute Klavierspielerin bekannt ist, zeigte eine namentlich in Hinsicht auf Tonbildung noch zu vervollkommnende Darbietung. Weit mehr verspricht das Stimm-Material der Sopranistin Annie Zeuner, wiewohl auch bei ihr die Tonbildung, namentlich in der Höhe, noch gefestigt werden muß. In der Begleitung teilten sich hier Direktor Zuschneid und Fräulein Schlatter. ck.

Vom Karlsruher Hoftheater. Mit Schluß der diesjährigen Spielzeit treten im Solopersonal des Großh. Hoftheaters verschiedene Aenderungen ein. So wird, wie man hört, an Stelle des seit 15 Jahren hier wirkenden Oberregisseurs der Oper, Schön, Oberregisseur Peter aus Breslau treten. Schauspieler Heinzel, der wie im vorigen Jahr, so auch heuer das Sommertheater in Baden-Baden leitet, wird sich ganz der Direktorialaufbahn widmen; für ihn ist Schauspieler Gemeck'e vom Schillertheater in Berlin verpflichtet worden. Für die wegen Krankheit bereits ausgeschiedene Schauspielerin Budaj, die noch Anfängerin war, ist Ersatz in der Schauspielerin Elsa Normann vom Residenztheater in Wiesbaden gefunden worden.

Isländische Kunst. Aus Kopenhagen schreibt man uns: Ueber das geistige und gesellige Leben auf der sagenumwobenen „Ultima Thule", die an den Grenzen zweier Weltteile ihr karges Dasein gegen das ewige Eis zu verteidigen hat, dringt nur selten eine Kunde an die Oeffentlichkeit. Erst neuerdings beginnt mit dem Einsetzen nationaler Selbständigkeitsregungen das Streben nach geistiger Fühlungnahme mit dem Auslande bemerkbar zu werden. Die ersten Früchte solcher Beeinflussung sind auf dem Gebiete der bildenden Kunst wahrzunehmen. Als aussichtsvollster Vertreter dieses isländischen Kunstfrühlings ist der begabte junge Reikjaviker Bildhauer Einar Jonssen zu nennen. Seine Hauptwerke, unter denen wir vor allem eine Anzahl monumental behandelter Darstellungen aus dem Sagenkreise der Edda und der altisländischen Bardenchroniken antreffen, zeichnen sich durch augenfällige Wucht der Linienführung und Schärfe der individuellen Charakterzeichnung aus. Der Grundzug in Jonssens Schaffensweise deutet auf eine gewisse Wahlverwandtschaft mit dem Norweger Sinding hin, dessen markante Technik hier in anderer Art ihre Wiederholung erlebt. Jonssen wurde im Jahre 1874 als Sohn armer Bauersleute geboren; nach Absolvierung eines ziemlich lückenhaften Bildungsganges führte ihn ein glücklicher Zufall über Reikjavik nach Kopenhagen, wo er zunächst die Universität besuchte und sich dann der Bildhauerei zuwandte. Einflußreiche dänische Gönner ebneten dem jungen Künstler den Weg zu lohnendem Erwerb und trugen dafür Sorge, daß das ohnehin rege Interesse der dänischen Oeffentlichkeit an isländischer Kultur in erhöhtem Maße der isländischen Kunstpflege sich zuwandte. — In diesem Zusammenhang mag übrigens noch erwähnt werden, daß die Bewohner der fernen Sageninsel unlängst in den Stand gesetzt worden sind, auch ihre erste — Denkmalsenthüllung zu feiern. Die enthüllte Statue befindet sich in der Inselresidenz Reikjavik und stellt Ingolfr Arnarson dar, dem Begründer der isländischen Nordmänner-Herrschaft, der nach alten Ueberlieferungen im Jahre 875 als heimatmüde gewordener Wikinger den Boden des Geysirlandes betrat und die dort ansässigen Kelten in blutiger Fehde verjagte.

Von Tag zu Tag.

— Wilbur Wright. Berlin, 23. Juni. Wilbur Wright kommt anfang August nach Berlin, um mit den hier erbauten Flugmaschinen seiner Konstruktion Aufstiege zu unternehmen.

— Ein Ueberfall. Leipzig, 23. Juni. Gestern nachmittag wurde die in ihrer Wohnung in der Hainstraße allein anwesende Frau Walther von einem fünfzehnjährigen Dienstmädchen Helene Sodann überfallen und hinterrücks mit einem Hackmesser schwer verletzt. Das Mädchen wurde verhaftet, verweigert aber jede Angabe.

— Verhaftung eines französischen Geistlichen in Metz. Die Metzer Kriminalpolizei verhaftete gestern

---

Wiener Publikums. Nüchterne Zahlen illustrieren das am deutlichsten: An dreißig ausverkauften Abenden wurde eine Einnahme von 150 000 Kronen erreicht — ein Erfolg, der in dieser Jahreszeit wohl noch in keinem Wiener Theater erzielt worden ist. Daß das in einem solchen fragwürdigen Operettenrufe stehende Wiener Publikum eine derartige Aufnahmsfähigkeit für ernste und große Werke besitzt, ein feinfühliges Verständnis für Regie- und Darstellungskunst, das zeigt sich bei solchen seltenen Gelegenheiten immer in verblüffender Weise. Wenn es auch unsere Theaterdirektoren das ganze Jahr hindurch heftig leugnen und eifrig bemüht sind, die vornehmeren Theaterbedürfnisse ad absurdum zu führen. Aber zu solchen schönen Einsichten gelangen wir immer erst im Juni und bis zum Herbst haben wir sie schon längst wieder vergessen.

Wollte man jetzt, nachdem alles glücklich vorüber ist, noch eine Charakteristik für diese Saison finden, so käme man wirklich in Verlegenheit. Es fällt schwer, ihr etwas Gutes nachzusagen: sie war bunt und lärmend und dabei fadenscheinig und monoton; reich an Sensationen und arm an Ereignissen.

Ein charakterloser geschäftlicher Rummel, ohne ein bemerkenswertes Ergebnis. Nein, da tut man dieser Saison Unrecht. Wohin man blickt Jubiläen, zwei und dreistellige Rekorde. Zum fünfhundertsten Male ein Walzertraum, zum hundertfünfzigsten Male die geschiedene Frau und Herbstmanöver, zum hundertsten Male die „blaue Maus" und „Paula macht Alles" — nein, man kann von diesem Spieljahr wirklich nicht behaupten, daß es nichts Charakteristisches hatte. Es war eine Saison der Nullen.

MARCHIVUM

abend einen französischen katholischen Priester wegen Sittlichkeitsvergehens. Er hatte, nachdem er mehrere junge Mädchen erfolglos angesprochen hatte, mit einem sechzehnjährigen Mädchen, das sich anscheinend durch die Autorität des Geistlichen hatte einschüchtern lassen, eine Droschkenfahrt unternommen. Während dieser Fahrt verübte der Priester unsittliche Attentate auf das Mädchen, das voller Schrecken aus dem Wagen sprang. Die Kriminalpolizei verhaftete den Priester. Er gab an, Albert Zimmermann zu heißen und in der Diözese Nancy beamtet zu sein. Die Polizei glaubt, daß der Priester seinen wahren Namen verschweigt.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 22. Juni. (Strafkammer II.) Vors. Landgerichtsdirektor Waltz. Vertreter der Großh. Staatsbehörde I. Staatsanwalt Kärcher.

Der 37 Jahre alte Zementierer Jakob Hirschinger aus Lambsheim ist ein Mann von System. Als er vom Metier des kleinen Spitzbuben und Gauners zu dem schwereren Fache des Einbrechers überging, rüstete er sich nach den neuesten Erfahrungen aus. Einbrecherwerkzeuge der bewährtesten Sorte schaffte er sich an und auch eine Düte Pfeffer vergaß er nicht, bestimmt, bei Ueberraschungen dem Gegner das Sehen zu verleiden. Ueber die Stiefel zog er Strümpfe, um nicht gehört zu werden. Seine praktischen Studien begann er in der Nacht vom 27. zum 28 April ds. Js. mit einem heimlichen Besuch der Wirtschaft von Ludwig Sieger, R 7, 10, wo er die Kasse und einen Automaten erbrach und 26 Mark in bar, ferner Eßwaren und Marken erbeutete. Einige Tage darauf erbrach er in der Wirtschaft von Karl Krämer in der Tattersallstraße ebenfalls die Kasse und einen Spielautomaten. Seine Beute betrug hier 15 Mark, ferner entführte er ein Fahrrad im Werte von 90 Mark. Ausgezeichnet lohnte sich ein nächtlicher Besuch der Kempf'schen Wirtschaft zum „Goldenen Schiff" in J 2, wo die Wirtschaftskasse um 413 Mark erleichtert wurde. Nach diesem erfolgreichen Auszug erschien Hirschinger in seinem Stammlokal „zum Krokodil", berichtigte hier eine Zechschuld von früher und ließ dann Flaschenwein und Sekt auffahren. Kellnerin und Wirtstochter leisteten ihm Gesellschaft. Man trank den Schambus in Schoppengläsern und war überaus fidel und munter, bis ein Schutzmann wie aus dem Boden gewachsen auftauchte und der frohen Sitzung ein Ende bereitete. Auf dem Weg zum Schloß machte Hirschinger einen Fluchtversuch, wobei er sein Werkzeug im Schloßgarten in ein Gebüsch warf, er wurde aber wieder festgenommen. Man erkannte auf 3 Jahre 4 Monate Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust.

Die Kellnerin Josefine Steinmeyer aus Ingolstadt entwendete im „Zillerthal" auf der Jubiläumsausstellung einer Hausiererin verschiedene Schmuckgegenstände. Das Nachspiel der Ausstellung endet mit einer Verurteilung der Kellnerin zu 4 Monaten und 2 Wochen Gefängnis.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Darmstadt, 22. Juni. Heute Vormittag wurde hier der 17. Bundestag der deutschen Gastwirte unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten Steyrer-Hanau eröffnet. Im Namen des Ministeriums des Innern begrüßte Ministerialrat Uffinger die Versammlung und wünschte ihren Verhandlungen ersprießlichen Erfolg. Namens der Stadt sprach in Verhinderung des Bürgermeisters Beigeordneter Egenolf, im Namen der Zentralstelle für die Gewerbe, Gewerberat Wagner. An den Kaiser und an den Großherzog wurden Huldigungstelegramme abgesandt.

* London, 22. Juni. Wie aus Newyork gemeldet wird, verlautet in den Kreisen der interessierten Finanzleute, daß Amerika, obwohl es sein Recht hervorhebt, sich mit 27½ Millionen an der Hankau-Szechuan-Bahnanleihe zu beteiligen, den Mächten zur Erleichterung der Lösung der Angelegenheit das Angebot gemacht habe, 20 Prozent der Anleihe als seinen Anteil aufzunehmen und überdies unter Zustimmung Chinas auf das Recht, einen Chefingenieur der Linie zu ernennen, verzichtet habe.

Rußland in Persien.

* Teheran, 23. Juni. Wie der Korrespondent der Frkf. Zeitung erfährt, machen Telegramme der Endtschumen verschiedener Provinzen die Regierung aufmerksam auf die aufgeregte Volksstimmung über die russische Okkupation und auf die Gewalttätigkeiten in Aserbeidschan. Die Erregung sei derart, daß ein Angriff auf die Europäer zu befürchten sei. Die Regierung warnt vor Uebereilungen. Sie depeschiert an Rußland und bittet es, Persien sich selbst zu überlassen. Das Kabinett, das des Verrats an Rußland bezichtet wird, will zurücktreten, falls Rußland nicht ausreichend antwortet.

Die Aufführung der Jungfrau von Orleans in englischer Sprache.

* Newyork, 23. Juni. (Deutsch-Atlantischer Kabeldienst). **2000 Studenten der Harvard-Universität veranstalteten gestern zum besten des germanischen Museums unter freiem Himmel eine Aufführung von Schillers Jungfrau von Orleans in englischer Sprache, wobei die bekannte Schauspielerin Maud Adam die Titelrolle spielte. Die Vorstellung wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen, Fräulein Adams große Ovationen dargebracht.**

Zur Reichsfinanzreform.

Der Bundesrat und die Frage der Reichstagsauflösung.

In ihrem gestrigen Morgenblatt schrieb die „Magdeb. Ztg.", sie bezweifle, daß ein Beschluß zur Reichstagsauflösung in den Kreisen der verbündeten Regierungen schon bestehe. Bayern widerstrebe, Baden und Sachsen, die im Herbst Landtagswahlen haben, seien ebenfalls gegen neue Reichstagswahlen. Im Gegensatz zu dieser Auffassung behauptet der Berliner Korrespondent der „Münch. N. Nachr.", die früher vorhandene Neigung, mit der Finanzreform unter allen Umständen, wenn auch nur in der Form eines halbwegs erträglichen Kompromisses, fertig zu werden, sei geschwunden und an ihre Stelle sei eine Entschlossenheit getreten, die es auf Biegen oder Brechen ankommen lassen will. Er hat seine Kenntnis von „einer über die Stimmung in Bundesratskreisen wohlunterrichteten Persönlichkeit", nach seiner Darstellung haben verschiedene Umstände zu diesem Umschwung beigetragen:

Vor allem die störrische Abweisung, der alle Argumente der Regierungsvertreter für die Erbanfallsteuer und gegen die Kotierungssteuer auf der Rechten und im Zentrum begegnen.

Die Führer der Konservativen und des Zentrums konferieren eifrig mit den Polen, um die Mehrheit immer fester zu schmieden. Graf Westarp, der sein Mandat nur mit liberaler Hilfe gegen Polen und Zentrum errungen hat, geht jetzt Arm in Arm mit seinen Gegnern, und die Konservativen, denen Müller-Fulda durch Wahlbündnisse mit den Sozialdemokraten Sitze abgejagt hat, beten jetzt die Sprüchlein der Zentrumsführer [illegible] werden in Bundesratskreisen nachdrücklichst kommentiert. Namentlich ist es der entscheidende Einfluß der Polen, der Besorgnis erregt. Das Letzte bewirkt dann die Pressemacht der Zentrumsjournalisten, die offen darauf ausgeht, den Bundesrat vom Reichskanzler zu trennen und unter das kaudinische Joch zu beugen.

Demgegenüber ist heute zu betonen, daß die verbündeten Regierungen festbleiben in Sachen der Erbanfall- und in Sachen der Kotierungssteuer. Mag die letztere heute mit Hilfe der Polen angenommen und die erstere abermals mit Hilfe der Polen abgelehnt werden, der Bundesrat läßt sich dadurch nicht wankend machen, sondern auf das bestimmteste erklären, daß er einer Finanzreform nicht zustimmt, die die Kotierungssteuer, aber nicht die Erbanfallsteuer enthält. Beharren trotzdem die Konservativen, das Zentrum und die Polen auch in der dritten Lesung bei der entscheidenden Abstimmung auf ihrem Willen, und binden alle ihre Beschlüsse in einem Mantelgesetz zusammen, so rücken allerdings die Auflösung des Reichstages und die Neuwahlen in den Vordergrund.

Wie wir schon gestern schrieben, wächst die Ueberzeugung daß dieses Mittel als einziger Ausweg aus dem Chaos ergriffen werden müsse, in weiten Kreisen und nicht am wenigsten im Bundesrat.

Nun fragt es sich, ob der Appell, den der Kaiser in letzter Stunde heute an das nationale Gewissen der Konservativen gerichtet hat, noch irgend eine Wirkung auf die halsstarrige Rechte tun wird oder ob sie in dem ungeheuerlichen Bündnis mit Zentrum und Polen beharren wollen. Man möchte gerne hoffen, daß die Worte des Kaisers einen tiefen Eindruck auf die Konservativen machen und sie bis zur dritten Lesung bewegen, die verhängnisvolle Bahn zu verlassen, auf die sie sich verirrt. Wir wissen, daß er in der Reichsfinanzreform hinter Bülow steht und dessen Rede vom letzten Mittwoch gebilligt hat. Nun hat er noch ganz ausdrücklich und mit eigenen Worten versucht, die Konservativen zum Nachgeben zu bewegen, ihnen in einer ernst mahnenden Rede klargelegt, welche Verantwortung sie auf sich laden, wenn sie die für unsere Machtstellung wie für den ruhigen Gang unserer inneren Politik gleich notwendige Reform zum Scheitern bringen. Wollen sie gelassen und hartnäckig diese Verantwortung tragen? Aus der konservativ-agrarischen Presse werden wir bald sehen, ob das persönliche Hervortreten des Kaisers gegen die Konservativen irgend eine Wirkung getan hat oder noch tun konnte. Ansonsten rückt die Reichstagsauflösung und der Kampf gegen die Rechte in bedrohliche Nähe, wenn es richtig ist, daß der Bundesrat für die Auflösung gewonnen ist; die „Magdeb. Ztg." schreibt allerdings auch heute noch, daß im Bundesrat wenig Stimmung für die Auflösung vorhanden sei, sie meint aber, es würde nur darauf ankommen, ob Fürst Bülow die Führung noch so energisch in der Hand habe, wie im Dezember 1906, um auch im Bundesrat ohne weiteres mit dem Gedanken einer Neuwahl gegen das Zentrum — und in diesem Falle auch gegen die Konservativen — durchzudringen. Vom Kaiser heiße es, daß er den Rückfall in die Zentrumsherrschaft unter allen Umständen verhütet zu sehen wünscht. Das werde aber, wenn man nicht zu einem starken Entschlusse gelangt, kaum mehr möglich sein. Sehr temperamentvoll redet die „Voss. Ztg." dem Bundesrat zu, den Sprung ins Dunkle zu wagen:

In der Tat, der Worte sind genug gewechselt. Mag denn die Mehrheit ihre Macht gebrauchen und jeden Widerstand niederstimmen! Daß Fürst Bülow dann das Portefeuille ins Korn wirft und seinen Abschied nimmt, also die Flucht ergreift, ehe er gekämpft hat, daß die verbündeten Regierungen sich beugen und annehmen, was sie für unannehmbar erklärt haben, das wird man hierzulande schwerlich glauben, so oft es auch die Sachwalter der neuen Mehrheit mit harmloser Miene als natürlich und ausgemacht hinstellen. Und das Ergebnis? Eine Regierung, die auf ihre Würde hält und das Wohl der Gesamtheit wahrnimmt, kann auf die an sie ergehende Herausforderung nicht anders antworten als mit der Auflösung des Reichstages und der Berufung an die Wählerschaft, die dafür sorgen wird, daß die Geschicke des deutschen Volkes nicht von dem „Sic volo hoc iubeo" des schwarzen Blocks abhängig werden.

Anscheinend offiziös schreibt der Berliner „L.-A.": „Wie immer in bewegten Zeiten, treten auch jetzt zahlreiche unkontrollierbare und teilweise nicht recht glaubwürdige Gerüchte auf. So wird behauptet, Fürst von Bülow sei jetzt dem Gedanken einer Reichstagsauflösung nähergetreten, es sei aber für diese Maßregel keine Mehrheit im Bundesrat vorhanden. Beides möchten wir nach unserer Kenntnis der Dinge stark bezweifeln. Wenn Fürst Bülow den Reichstag auflösen will, was bisher keineswegs der Fall ist, und wenn er dazu die Ermächtigung des Kaisers erhält, was recht schwer werden würde, so dürfte der Bundesrat seinerseits kaum besondere Schwierigkeiten machen."

Sozialdemokratie und Reichspartei.

Zur Haltung dieser beiden Parteien schreibt die „Köln. Zeitung":

Die Sozialdemokratie hat ja ihre Karte die ganze Zeit her verdeckt gehalten. Sie wird vielleicht eine Krisis, die zur Auflösung führt, durch Ablehnung der Erbschaftssteuer zu beschleunigen suchen. Sie wird, nachdem heute die Kotierungssteuer mit der erwarteten Mehrheit angenommen ist, bei der am Donnerstag zu erwartenden zweiten Beratung der Erbschaftssteuer ihre Karten aufdecken müssen. Die namentliche Abstimmung wird mit ihr manchen Abgeordneten anderer Parteien vor die Entscheidung stellen, vor dem Lande und vor der Geschichte zu bekennen, ob er um die Erlangung der Erhaltung politischer Macht und des Schutzes materieller Interessen es verantworten kann, eine innere Krisis heraufzubeschwören, die die Beziehungen der Parteien untereinander und zur Regierung von Grund aus zu ändern und teilweise unheilbar zu zerrütten geeignet ist, sowie einer Partei die Rückkehr zur Macht ermöglicht, die ihr abgerungen zu haben der glückliche Erfolg eines beispiellosen Wahlkampfes und die große Tat des heutigen leitenden Staatsmannes ist. Es wird abzuwarten sein, ob vor allem die Reichspartei mit dazu beitragen wird, einer solchen Entwicklung den Weg zu ebnen, ob sie es mit ihrem Namen und vor der Geschichte verantworten zu können meint. Es wird viel, fast alles von der patriotischen und opferwilligen Haltung der Reichspartei in diesen Tagen abhängen. Möchte sie zeigen, daß sie jene Männer wert ist, die bei der Gründung des Reiches sich zur Reichspartei zusammenschlossen, um gemeinsam mit der Nationalliberalen Partei dem ersten Kanzler ihre Dienste für den Ausbau des neuen Reiches zur Verfügung zu stellen.

Die Wertzuwachssteuer auf die Immobilien angenommen.

* Berlin, 23. Juni. Der Reichstag nahm die Wertzuwachssteuer auf Immobilien mit sämtlichen Stimmen der Rechten inkl. der Polen an.

* * *

* Karlsruhe, 22. Juni. Die demokratischen Organisationen Mittelbadens werden am 27. Juni in Söllingen bei Durlach ein Sommerfest abhalten, das zugleich eine Kundgebung des demokratischen und liberalen Bürgertums gegen die konservativ-klerikale Koalition im Reich werden soll. Dementsprechend sind auch die Vorträge ausgewählt.

Deutscher Reichstag.

W. Berlin, 23. Juni.

Am Bundesratstisch: Sydow.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 5 Minuten.

Die Beratung der Finanzreform wird mit der von der Kommission vorgeschlagenen

Umsatz- und Wertzuwachssteuer

fortgesetzt.

Graf Westarp (kons.)

beantragt bei der Vorlage die Bestimmung über eine Umsatzsteuer herauszulassen, da hierfür von der Regierung inzwischen ein Ersatzsteuer-Vorschlag eingegangen ist und nur die Wertzuwachssteuer zu beraten. Die Kommission habe sich bei der ersten Beratung einstimmig für eine Wertzuwachssteuer ausgesprochen. Der Staatssekretär stellte sich auf den Standpunkt, daß die Frage noch nicht spruchreif sei und deshalb für die gegenwärtige Reform nicht in Betracht kommen könne. Prinzipiell stehe er einer Reichswertzuwachssteuer nicht ablehnend gegenüber. Die Bedenken hiergegen und die Schwierigkeiten ihrer Durchführung habe die Regierung in einer Denkschrift niedergelegt, doch fehle darin der Nachweis, daß diese Bedenken und Schwierigkeiten in 2 bis 3 Jahren leichter zu lösen wären, als heute. Ein Teil der Fraktion habe sich dann der Ansicht des Staatssekretärs angeschlossen, während dagegen die Mehrheit von einer sofortigen Einführung der Reichswertzuwachssteuer nicht absieht. Sie trete schon deshalb dafür ein, weil der Verkauf des einzelnen Grundstückes ein wirtschaftlicher Vorgang ist, bei dem die Besitzer eine Reichssteuer wohl tragen können. Will man überhaupt diese Reichssteuern einführen, so ist eine Entscheidung so bald wie möglich erwünscht, denn es steht zu erwarten, daß noch vor der jetzigen Beratung in einer Menge von Gemeinden Beschlüsse auf Einführung einer Wertzuwachssteuer zustande kommen werden. Eine Auseinandersetzung mit den Gemeinden wird erschwert, je weiter die Steuer hinausgeschoben wird.

Schatzsekretär Sydow:

Ich habe schon neulich die Stellung der verbündeten Regierungen dargelegt. Trotzdem will ich näher auf die Vorlage eingehen. Um Einzelheiten der Wirkungen einer solchen Steuer zu erkennen, habe ich kürzlich praktisch und theoretisch mit diesen Dingen erfahrene Männer zu einer Konferenz zusammenberufen, zu der auch Prof. Dr. Ag. Wagner sowie viele Bürgermeister und Stadträte gehörten, von denen ein Teil sich von vornherein für die Reichswertzuwachssteuer aussprachen. Die ganze Schwierigkeit liege vor allem darin, daß für das ganze Reich einheitliche Bestimmungen geschaffen werden müßten. Es besteht jetzt nur die Frage, ob schon jetzt der Zeitpunkt für diese Steuer gekommen ist.

Prinzipiell stehen die verbündeten Regierungen auf dem Standpunkt, daß auch dem Reich ein Anteil an dem immobilen Wertzuwachs gewährt werden soll. Durch die Gründung des Reichs und der Tätigkeit der Regierungen ist ein Anspruch auf den Wertzuwachs wohl begründet. Andererseits haben aber auch die Gemeinden Einrichtungen getroffen, die eine wertsteigernde Wirkung auf die Grundstücke ausüben. Interessen beider Faktoren müssen vereinigt werden. Auf dem Lande ist nur spärlich von dieser Steuer Gebrauch gemacht worden. Wenn die Kommissionsvorlage auch durch die zweimalige Lesung verbessert worden ist, so hat sie doch erhebliche Mängel an sich. Dazu gehört besonders die Rückwirkung des Gesetzes bis 1884. Nach Meinung der Vertreter der Städte macht es Schwierigkeiten, weiter als 10 Jahre zurück den damaligen Wert eines Grundstückes, geschweige den effektiven Verkaufswert zu ermitteln. Im allgemeinen wird es nötig sein, für das Land besondere Bestimmungen zu treffen, da dort die Art der Bauausführungen nicht so entwickelt ist, wie in der Stadt. Weniger ausreichend ist die Lösung der Frage des Erbanfalls. Die Steuer würde nur den Unterschied treffen zwischen dem Wert des Grundstücks in dem Augenblick, wo der Erbe es übernimmt und dem späteren Verkaufswert. Die Versteigerung, die das Grundstück in der Hand des Erblassers erfahren hat, würde von der Steuer nicht getroffen werden.

Dr. Weber (natl.)

gibt folgende Erklärung ab: Obwohl wir den Wertzuwachs an Boden in Stadt und Land als genügende Steuerquelle betrachten, so sind wir doch nicht in der Lage, dem Kommissionsantrag auf sofortige Einführung einer Reichswertzuwachssteuer zuzustimmen. Einmal erblicken wir im Einklang mit der Denkschrift der Regierung in einer Wertzuwachssteuer einen besonders geeigneten Wert zum Aufbau der Gemeindefinanzen. Sodann halten wir die Ausdehnung der Steuer auf das Reich in diesem Augenblick für verfrüht, da sichere Grundlagen für einheitliche Veranlagung und Erhebung unstreitig nicht gewonnen sind. Endlich vermögen wir schon wegen der unzureichenden und schwankenden Höhe des zu erwartenden Ertrages in dieser Steuer einen Ersatz für eine allgemeine Besitzsteuer nicht zu erkennen.

Eine solche finden wir nach wie vor nur in der Erbanfallsteuer vor. So lange daher die Annahme der letzteren nicht gesichert erscheint, sind wir nicht in der Lage, dem Kommissionsvorschlag einer Reichswertzuwachs-Besteuerung zuzustimmen. (Bravo bei den Nationalliberalen.)

* * *

Aus der Finanzkommission.

* Berlin, 23. Juni. Die Finanzkommission erhöhte die Stempelabgaben bei Grundstücksübertragungen, welche die Regierungsvorlage auf ½ Proz. bemessen wollte, auf einen konservativen Antrag auf ¾ Proz. mit 16 Stimmen der Konservativen, des Zentrums, der Polen und der Reichspartei. Der konservative Antrag auf Freilassung der kleineren Grundstücke, die für landwirtschaftliche oder gewerbliche Verwendungen bestimmt sind, wird mit 16 Stimmen der Konservativen, des Zentrums, der Polen und der Wirtschaftlichen Vereinigung angenommen. Die übrigen Bestimmungen der Regierungsvorlage wurden ohne Debatte en bloc angenommen. Es folgte darauf die Beratung über eine besondere Abgabe der Fideikommisse. Mit großer Mehrheit wurde der konservative Antrag angenommen, nach welchem für solche Grundstücke, bei denen fideikommissarisch oder durch sonstige Rechtsbestimmungen eine Stempelsteuer-Uebertragung ausgeschlossen ist, alle 30 Jahre ½ Proz. von 100 des Wertes erhoben werden soll. Im weiteren Verlauf nahm die Finanzkommission mit großer Mehrheit die Regierungsvorlage betr. Erhöhung des Wechselstempels mit einem Antrag Müller-Fulda (Zentr.) an, der eine Erhöhung auf die Wechsel beschränkt, die länger als 6 Monate — nicht 3 Monate — laufen. Morgen Rest des Finanzgesetzes.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Ueber den Detailhandel

äußert sich der Jahresbericht für das Jahr 1908 der Pfälzischen Handels- und Gewerbekammer in Ludwigshafen a. Rh. wie folgt:

Die allgemeine Lage des Detailhandels in Kolonialwaren war im allgemeinen derjenigen des Vorjahres ähnlich. Doch konnte der Umsatz nur durch forcierte Tätigkeit auf der alten Höhe gehalten werden. In manchen Gegenden ließ der Absatz an die landwirtschaftliche Bevölkerung zu wünschen übrig, so z. B. in Bergzabern, wo die niedrigen Hopfenpreise die Kaufkraft der Landwirte nachteilig beeinflußt haben. Daneben macht sich auch der Wettbewerb der landwirtschaftlichen Konsumvereine da und dort unangenehm fühlbar. Einer der Berichterstatter bemerkt, daß es als ein großes Unrecht anzusehen sei, daß diese Vereine einen Warenhandel genau wie die Kaufleute betrieben, hiezu billiges Kapital zur Verfügung gestellt erhielten und obendrein Steuerfreiheit genössen, während der Handel mit Steuern stark belastet sei, so daß es ihm kaum möglich sei, mit den Vereinen gleichen Schritt zu halten. Der Nutzen, den die Vereine abwerfen, komme nicht den Käufern, sondern den Vorständen, Lagerhaltern und Rechnern zugute. Die Einkaufspreise für verschiedene Artikel — namentlich der Nahrungsmittelbranche — waren niedriger als im Vorjahre, was zum Teil mit günstigen Ernten in den betreffenden Artikeln zusammenhängt. Bezüglich des Artikels Linsen bemerkt einer der Berichterstatter, daß dieselben von einem abnorm hohen Preisstand, der den Konsum fast unterbunden habe, zu sehr mäßigen Preisen herabgesunken und so wieder ein gewinnbringender Artikel für den Handel geworden seien. Die Verkaufspreise mußten den Einkaufspreisen entsprechend reduziert werden. Im übrigen weist einer der Berichterstatter darauf hin, daß die Branche sehr unter der unlauteren Konkurrenz und den sich rapid vermehrenden Filialgeschäften zu leiden habe. Ein anderer Berichterstatter erwähnt, daß durch eine Vereinigung der Großhändler der Südostpfalz der Verkauf von Salz und Zucker an Wiederverkäufer in geordnete Bahnen gelenkt und das bisherige Schleudern in diesen Artikeln beseitigt worden sei. Endlich gibt einer der Berichterstatter dem Wunsche Ausdruck, daß die umständlichen Bestimmungen im Handel mit Viehsalz (Berechtigungsscheine und Bestellzettel) in Wegfall kommen möchten, weil dieselben doch keinen Zweck hätten, da eine wirksame Kontrolle auf Grund derselben nicht möglich sei.

* * *

Gläubigerversammlung der Maschinenbaugesellschaft Zweibrücken.

In der gestrigen Gläubiger-Versammlung der Maschinenbau-Gesellschaft Zweibrücken waren lt. „Pf. Presse“ etwa 30 Gläubiger mit zusammen 327 000 Mark Forderungen erschienen. Die Aktionäre der Gesellschaft waren außer durch H. Menjes nur durch Geh. Justizrat Gießen mit 2 Aktien vertreten. Direktor Menjes schilderte eingehend die derzeitige Lage und die inneren Verhältnisse der Fabrik. Zurzeit liege ein Auftragsbestand von über 100 000 Mark vor und eine sehr ernste Anfrage von über 100 000 Mark sei in Bearbeitung. Er erklärte sodann den Gläubigern die derzeitige mißliche Finanzlage und machte darauf aufmerksam, daß bei einem Entgegenkommen die Gläubiger sicher 50 Prozent ihrer Forderungen retten könnten, daß aber im Falle eines Konkurses mit einer nennenswerten Dividende kaum zu rechnen sei. Die Gläubiger erklärten sich einstimmig bereit, 50 Prozent ihrer Forderungen zu streichen, die übrigen 50 Prozent zu stunden und überdies durch Uebernahme von 100 Vorzugsaktien gegen 50 Prozent der Gesellschaft neue Mittel zuzuführen. Direktor Menjes erklärte jedoch, daß, wenn die Gesellschaft überdies nicht wenigstens vorübergehend einen freien oder Warenkredit eingeräumt bekomme, eine Wiederholung der jetzigen Schwierigkeiten zu erwarten stehe. Der Vertreter der Bank lehnte jedoch jeden Kredit ab und setzte seine hypothekarisch gesicherte Forderung so hoch an, daß eine Einigung mit den anderen Gläubigern nicht zu erzielen möglich war. Damit ist das Schicksal der Gesellschaft besiegelt, der Konkurs unvermeidlich. Dieser Ausgang war vorherzusehen, auch H. Menjes, der hierdurch seine Villa und mehr als sein ganzes Vermögen verliert, hat aus verschiedenen Gründen kein anderes Ende erwartet, indem er schon seit längerer Zeit wegen Herstellung seiner eingebrachten Spezialität mit anderen Fabriken unterhandelt. (Weiteres siehe unter Telegraphischen Handelsnachrichten. D. Red.)

* * *

Materialienbedarf der Staatseisenbahnen.

Wie Blättermeldungen besagen, hat der Vorstand des Stahlwerksverbandes in seiner Hauptversammlung vom 25. Mai ds. Js. die Verbandsmitglieder davon in Kenntnis gesetzt, daß in schwerem Oberbaumaterial von allen deutschen Bahnverwaltungen Abstriche und Einschränkungen bei der Bedarfsaufstellung der Etats vorgenommen worden seien, so daß wieder mit ganz erheblichen Minderbestellungen gegenüber dem Vorjahre gerechnet werden müsse. Das trifft für die preußisch-hessische Staatseisenbahnverwaltung insofern nicht zu, als für den Etat für 1910, der für die jetzige Bedarfsanmeldung allein in Frage kommt, Abstriche und Einschränkungen an dem durch den Verschleiß bedingten Gleisumbau nicht in Aussicht genommen sind.

Ebensowenig ist daran gedacht, die Bautätigkeit irgendwie einzuschränken. Im Gegenteile wird auf deren Verstärkung fortgesetzt hingewirkt, wobei allerdings nicht außer Betracht bleiben kann, daß jetzt — nach Fertigstellung des größten Teils der geplanten zweiten Gleise — die Verstärkung der Bautätigkeit auf den Bedarf an Oberbaumaterialien von geringerem Einfluß ist. Wenn gleichwohl die jetzt dem Stahlwerksverbande — in gewohnter Weise zunächst unverbindlich — gemachte Bedarfsmitteilung für das Etatsjahr 1910 einen Minderbedarf gegen 1909 ergibt, so liegt die Ursache des Rückganges vornehmlich darin, daß die beschleunigte Verlegung von schwerem Oberbau auf den großen Durchgangslinien, für die in den letzten 7 Jahren planmäßig zusammen 90 Millionen Mark extraordinär zur Verfügung gestellt worden sind, mit dem laufenden Jahre ihr Ende erreicht. Infolge dieser Aufwendungen und der erheblichen Aufwendungen aus dem Ordinarium ist nunmehr der größere Teil der Hauptgleise der Hauptbahnen mit schwerem Oberbau versehen, so daß das gewöhnliche Erneuerungsbedürfnis, für das sonst die Mittel des Ordinariums heranzuziehen wären, von selbst geringer geworden ist. Die vor 7 Jahren in Ausführung genommene Maßnahme des beschleunigten Gleisumbaues wirkt also jetzt in doppelter Weise vermindernd auf den Materialienbedarf der preußischen Staatseisenbahnverwaltung.

* * *

Vereinigte Deutsche Petroleumwerke Aktiengesellschaft.

Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einschließlich 49 642 M. (i. V. 49 982 M.) Vortrag einen Ueberschuß von 54 600 M. (59 693 M.), wovon 19 958 (i. V. 5050 M.) zu Abschreibungen verwendet werden und 38 392 M. (54 642 M.) zur Verfügung der Hauptversammlung bleiben sollen. Wie im Geschäftsbericht ausgeführt wird, hat sich das neue Geschäftsjahr hauptsächlich infolge besserer Aufschlüsse in Oelheim, nennenswert günstiger angelassen. Der Reingewinn im ersten Vierteljahr 1909 betrage bereits 18 971 M. Die Verwaltung glaubt daher, den Aktionären endlich Aussichten auf einen angemessenen Ertrag des Unternehmens machen zu können. Am Schluß des Berichts wird noch folgendes mitgeteilt: Der in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 23. Dezember v. J. gefaßte Beschluß, eigene Aktien zurückzukaufen, hatte das Ergebnis, daß 73 Aktien für insgesamt 49 175 M. zurückgekauft wurden. Der hierdurch entstandene Buchgewinn von 23 825 M. wird erst nach Ablauf des Sperrjahres verrechnet. Desgleichen wird auch die Kapitalherabsetzung erst nach Ablauf dieser Frist im Abschluß zum Ausdruck kommen.

Der Stadt Düsseldorf ist die Genehmigung zur Ausgabe von bis M. 20 Millionen 3½-, 3¾- oder 4proz. Anleihen erteilt worden, ebenso der Compania Rural in Bremen für Mark 1 500 000 5proz. Obligationen, die durch eine Hypothek von Pesos 350 000 Gold auf eine Besitzung in Uruguay sichergestellt werden sollen.

Bonner Bank für Handel und Gewerbe in Konkurs. In der Schadenersatzklage der Konkursverwaltung gegen die früheren Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurde der Termin ohne weiteres auf den 5. Oktober vertagt, da, wie gemeldet, die Vergleichsverhandlungen zum Teil schon von Erfolg waren und mit den übrigen Beklagten zu einem befriedigenden Ergebnis führen dürften.

Bei der Deutschen Babcock und Wilcox Dampfkessel-Akt.-Ges. in Oberhausen ist nach dem Prospekt über die M. 3,50 Mill. Aktien der Auftragsbestand etwa M. 300 000 höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres und es könne nach der vorliegenden Halbjahrsbilanz die Verteilung von 9 Proz. Dividende (wie i. V.) bei halber Dividende für die neuen Aktien in sichere Aussicht gestellt werden.

Die Aktien der Aktiengesellschaft für chemische Industrie Gelsenkirchen Schalke wurden heute zum ersten Male an der Berliner Börse gehandelt und notiert. Der Kurs stellte sich auf 125 Proz. bz. Geld.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Maschinenbau-Gesellschaft Zweibrücken A.-G. in Zweibrücken.

* Zweibrücken, 23. Juni. Ueber die Gesellschaft wurde heute der Konkurs eröffnet. Das Aktienkapital des Unternehmens beträgt nach mehrfacher Sanierung 220,000 M., die Obligationenschuld 200,000 M. Am 30. Juni 1908 wurden ferner 161,523 M. Kreditoren und 8607 M. Akzepte ausgewiesen. Aus dem Ueberschuß des Geschäftsjahres 1907—08 konnte der Verlustvortrag aus 1906—07 von 73,218 gerade getilgt werden. Dieser günstigere Abschluß war durch den Verzicht eines Gläubigers auf eine Buchforderung sowie durch Zuführung neuer Mittel zwecks Sanierung mit zusammen 187,500 M. erzielt. Die Gesellschaft hat seit ihrem Bestehen (1892) nur dreimal eine Dividende verteilt, für 1894—95: 3 Prozent und für 1896—97 und 1897—98 je 4 Prozent. („M. N. N.“).

Aktienbrauerei Dinglingen in Freiburg i. Br.

* Freiburg, 23. Juni. Die Aktienbrauerei Dinglingen in Freiburg übernimmt die Bergersche Brauerei A.G. in Breisach unter Gewährung von je 1000 Dinglinger Aktien gegen den gleichen Betrag Berger-Aktien. Die Aktienbrauerei Dinglingen emittiert lt. „Frkf. Ztg.“ zur Verstärkung ihrer Betriebsmittel Mark 510 000 Prioritätsaktien.

Lederfabrik Eick u. Straker in Konkurs.

* Berlin, 23. Juni. Eine Versammlung der Obligationäre der Lederfabrik A. G. James Eick und Straker in Konkurs wird nunmehr berufen, um lt. „Frkf. Ztg.“ über die Bestellung eines gemeinsamen Vertreters im Konkurs zu beschließen.

Auflösung des österreichischen Zementkartells.

* Wien, 23. Juni. In der Sitzung des Zementkartells wurde festgestellt, daß angesichts der Haltung der großen Fabriken die Auflösung des Kartells mit einer gewissen Sicherheit zu erwarten sei, falls nicht die einzuberufende Versammlung eine noch frühere Auflösung beschließen sollte.

Vom ausländischen Geldmarkt.

* London, 23. Juni. Nach dem „Times“ waren amerikanische Finanztratten gestern angeboten und die Annäherung des Newyorker Wechselkurses an den Geldpunkt läßt vermuten, daß Newyork die passive Landesbilanz durch Kreditoperationen auszugleichen sucht. Für Gold bestand keine Auslandsnachfrage. In wohlinformierten Kreisen wird jedoch erwartet, daß Deutschland Bedürfnisse, die die Reichsbank seit einiger Zeit zur künstlichen Stimmulierung in Goldimporten veranlaßt hat, ehestens trotz ungünstiger Wechselkurse zu Goldkäufen führen wird.

Bergwerksgerechtsame.

* Newyork, 23. Juni. Nach einer Meldung des „Sun“ dürfte Guatemala einem amerikanischen Syndikat umfassende Bergwerksgerechtsame gewähren. Das benötigende Kapital beträgt nahezu 10 Millionen Dollar.

* * *

Mannheimer Effektenbörse.

vom 23. Juni. (Offizieller Bericht.)

Obligationen.

Pfandbriefe.	
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1909	100.— bz
3½ " " " verschied.	92.70 bz
3½ " " " Kommunal	93.50 bz
Städte-Anleihen.	
3½ Freiburg i. B.	93.50 G
3½% Heidelbg. v. J. 1903	93.50 G
4% Karlsruhe v. J. 1907	101.— G
3% Karlsruhe v. J. 1896	87.— B
4½% Lahr v. J. 1902	93.— G
4½% Ludwigshafen	101.— G
4% " v. 1906	101.— B
3½% "	92.— bz
4% Mannh. Oblig. 1908	100.80 G
4% " " 1901	101.50 B
3½ " " 1885	94.50 G
3½ " " 1888	94.50 G
3½ " " 1895	94.— B
3½ " " 1898	95.50 B
3½ " " 1904	92.50 G
3½ " " 1905	93.50 B
4% " " 1906	101.20 B
4% " " 1907	101.20 G
3½% Pirmasens unk. 1905	91.— G
4½% Wiesloch v. J. 1905	—.—
Industrie-Obligation.	
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	102.— B
4½ Bad. A.-G. f. Rhschiff. u. Seetransport	100. G
4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	102.— G
4½% Bad. Anil. u. Sodafbr. Serie B	104.50 G
4% Br. Kleinlein, Heidlbg.	100.— B
5% Bürg. Brauhaus, Bonn	102.50 G
4% Herrenmühle Genz	99.— G
4½% Mannh. Dampfschlepp-Schifffahrts-Gef.	98.75 G
4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	99.50 bz
4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.— B
4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk, A.-G. Eisenb.	101.50 G
4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	100.— B
4½% Speyrer Brauhaus A.-G. in Speyer	99.50 G
4½ Speyrer Ziegelwerke	99.— B
4½% Südd. Drahtindustr.	100.— G
4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—
4½ Zellstoffabrik Waldhof	101.— G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	183.—
Gewerbl. Speyer 50% E	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	101.70
Pfälz. Hyp.-Bank	196.—	—.—
Pf. Sp.- u. Crd. Landau	141.—	140.—
Rhein. Kreditbank	—.—	138.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	198.—
Südd. Bank	—.—	115.—
Chem. Industrie.		
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	384.—	—.—
" " " neu	—.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	190.—
Verein chem. Fabriken	310.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	135.—
West. A.-W. Stamm	—.—	201.—
" " Vorzug	—.—	103.50
Brauereien.		
Bad. Brauerei	—.—	76.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	248.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	107.—
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	82.—
Ganters Br. Freibg.	98.—	—.—
Kleinlein Heidelberg	190.—	—.—
Homb. Messerschmitt	35.—	—.—
Ludwigsh. Brauerei	—.—	223.—
Mannh. Aktienbr.	130.—	—.—
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	250.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	185.—	—.—
" Schwartz, Speyer	—.—	115.—
" Ritter, Schwetz.	—.—	—.—
" S. Weltz, Speyer	—.—	66.—
" z. Storch, Speyer	—.—	66.50
Br. Werger, Worms	—.—	85.—
Worms. Br. v. Oertge	70.—	—.—
Pf. Preßh.- u. Spritfabr.	—.—	154.—

Transport u. Versicherung.	Brief	Geld
B. A.-G. Rhsch. Seetr.	—.—	90.—
Mannh. Dampfschl.	—.—	59.—
" Lagerhaus	—.—	90.—
Frankona, Rück- und Mitversi. A.-G. vm. Bad. Rück- u. Mitv.	—.—	995.—
Fr. Trp.-, Unf. u. Gl.-Vers.-Ges.	—.—	1680
Bad. Assecuranz	—.—	1445
Continental. Versich.	—.—	510.—
Mannh. Versicherung	550.—	540.—
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	610.—
Württ. Transp.-Vers.	—.—	520.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	139.—
Dingler'sche Mschfbr.	115.—	—.—
Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emaillw. Maikammer	—.—	99.80
Ettlinger Spinnerei	—.—	100.50
Hüttenh. Spinnerei	85.—	—.—
Karlsr. Maschinenbau	—.—	191.70
Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	—.—
Koth. Cell. u. Papierf.	200.—	—.—
Mannh. Gum. u. Asb.	145.—	143.—
Maschinenf. Badenia	—.—	193.—
Oberrh. Elektrizität	22.50	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	129.50	128.—
Portl.-Zement Hdlbg.	157.—	156.—
Südd. Draht-Indust.	—.—	104.75
Südd. Kabelwerke	126.25	—.—
Verein Freib. Ziegelw.	127.50	—.—
" Speyr.	—.—	—.—
Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	290.—	—.—
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	141.50
Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—

Kleines Geschäft war heute in Aktien der Frankona, Rück- und Mitversicherungsaktien zu 995 Mark pro Stück. Uebriges unverändert.

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 23. Juni. Fondsbörse. Die gesamte Aufmerksamkeit der Börse gilt, wie nicht anders zu erwarten ist, dem bisherigen Verlauf der Reichstagsverhandlungen. Diskonto nach schwacher Eröffnung befestigt, leitende Werte dieses Gebietes mäßig anziehend, Kreditaktien behauptet. Im Gegensatz zu der verhältnismäßig behaupteten Tendenz der ausländischen Anleihen zeigten 3 und 3½ prozent. Reichs-Anleihen und Konsols bei mäßigem Angebot schwache Haltung. Unter dem Druck der verworrenen innerpolitischen Situation, besonders im Hinblick auf den bisherigen Verlauf der Reichstagsverhandlungen war der Markt für heimische Anleihen verstimmt, Pfandbriefe und Prioritäten schwächer. Bahnen waren ruhig, Lombarden nach schwankender Eröffnung belebt und höher, italienische schwächer, Baltimore lustlos. Schiffahrtsaktien still. Montanwerte besser gehalten, Bochumer ebenso Eschweiler belebt. Das Interesse für Industriepapiere war gering, chemische und elektrische Werte schwächer, niedriger waren Aluminium 2 Proz., Kunstseide 2¾ Proz., Westeregeln 3½ Proz. Maschinenfabriken fest, Wittener Stahl 2 Proz. höher. Die Stimmung war im weiteren Verlauf besser und die Tendenz befestigt. Man bemerkte Rückkäufe in deutschen Anleihen. Nachbörslich ruhig bei gut behaupteter Tendenz. Es notierten Kreditaktien 199.90, Diskonto 185.30 à 40, Dresdner Bank 152.50, Staatsbahn 154.80, Lombarden 21.40, Baltimore 114.90. Bezugsrecht für Rheinische Kreditaktien notierte 0,60 bz. G.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlußkurse.

Reichsbankdiskont: 3½ Prozent.

Wechsel.

		22.	23.			22.	23.
Amsterdam	kurz	169.12	169.10	Check Paris		81.15	81.125
Belgien	"	80.925	80.916	Paris	kurz	81.116	81.033
Italien	"	80.833	80.833	Schweiz. Plätze	"	81.065	81.066
Check London		20.449	20.435	Wien	"	85.—	85.—
London	"	20.417	20.415	Napoleonsd'or		16.22	16.22
"	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		3¼	3 1/16

Aktien industrieller Unternehmungen.

	22.	23.
Südd. Zuckerfabrik	142.95	142.85
Badd. Immobil.-Ges.	100.—	100.—
Eichbaum Mannheim	108.—	109.20
Rh. Aktien-Brauerei	—.—	—.—
Parkakt. Zweibrücken	91.—	91.—
Weltz. Sonne, Speyer	—.—	—.—
Zementwerk Heidelbg.	157.—	158.—
Zementfabr. Karlstadt	142.80	142.—
Badische Anilinfabrik	383.75	383.30
Ch. Fabrik Griesheim	244.90	243.60
Farbwerke Höchst	414.50	415.80
Ver. chem. Fabrik Mh.	—.—	309.90
Chem. Werke Albert	427.—	425.50
Südd. Drahtind. Mh.	104.—	104.—
Akkumul.-Fab. Hagen	204.50	204.50
Acc. Böse, Berlin	57.50	57.50
Elektr.-Ges. Allgem.	239.—	238.80
Südd. Kabelw. Mhm.	126.20	126.20
Lahmeyer	118.—	117.50
Elektr.-Ges. Schuckert	124.—	123.—
Siemens & Halske	219.—	218.50
Kunstseidenfabr. Frkf.	259.75	257.—
Lederwerk. St. Ingbert	50.—	50.—
Spicharz Lederwerke	124.—	124.—
Ludwigsh. Walzmühle	146.50	146.75
Adlerfahrradw. Kleyer	332.50	330.80
Maschinenfbr. Hilpert	65.75	65.70
Maschinenfb. Badenia	—.—	—.—
Dürrkopp	—.—	308.—
Maschinenf. Grizner	214.35	214.25
Masch.- Armat. Klein	104.50	—.—
Pf. Nähm.- u. Fahrradf. Gebr. Kayser	128.20	128.20
Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co.	40.—	—.—
Schnellpressenf. Frkth.	194.—	194.—
Ver. deutscher Oelfabr.	134.—	133.60
Schuhfabr. Herz, Frkf.	118.70	119.40
Seilindustrie Wolff	138.50	139.50
B'wollsp. Lampertsm.	50.—	50.—
Kammgarn Kaiserl.	180.—	180.—
Zellstoffabr. Waldhof	291.—	289.80

Bergwerksaktien.

	22.	23.
Bochumer Bergbau	223.—	225.50
Buderus	109.75	109.10
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—
Deutsch. Luxemburg	196.—	196.50
Friedrichshütte Bergb.	130.50	130.50
Gelsenkirchner	177.50	177.50
Harpener Bergbau	183.70	183.40
Kalim. Westeregeln	204.—	200.50
Oberschl. Eisenindustr.	97.50	97.—
Phönix	170.50	170.75
Ver. Königs- u. Laurah.	180.25	180.50
Gewerksch. Roßleben	—.—	8600

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

	22.	23.
Südd. Eisenb.-G.	117.—	117.—
Hamburger Packet	116.70	116.70
Norddeutscher Lloyd	89.80	89.60
Oest.-Ung. Staatsb.	155.—	154.80
Oest. Südbahn Lomb.	21.40	21.40
Gotthardbahn	—.—	—.—
Ital. Mittelmeerbahn	—.—	81.—
do. Meridionalbahn	138.30	137.50
Baltimore und Ohio	114.80	114.75

MARCHIVUM

Staatspapiere. A. Deutsche.

	22.	23.		22.	23.
4% deutsch. Reichsanl.	102.65	102.55	4 Mh. Stadt-A. 1908	—.—	100.50
4 " " 1909	102.40	102.—	4 " " 1909	—.—	—.—
3½ " "	95.15	94.80	3½ " " 1885	92.80	—.—
3½ " " 1909	95.15	94.80	B. Ausländische.		
3 " "	85.40	84.75	5 Arg.i.Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. kons. St.-Anl.	102.65	102.55	5% Chinesen 1896	102.—	102.—
4 do. do. 1909	102.40	102.10	4½ " " 1898	98.85	98.85
3½ " "	95.25	94.80	4½ Japaner	95.55	95.55
3½ " " 1909	95.15	94.8-	Mexikaner äuß. 88/90	100.35	100.35
3 "	85.55	84.90	3 Mexikaner innere	66.40	65.40
4 badische St.-A. 1901	101.60	—.—	Bulgaren	101.30	101.20
4 " " 1908/09	101.80	101.90	3½ italien. Rente	104.60	—.—
3½ bad.St.-O.(abg)fl.	96.—	96.—	4⅕ Oest. Silberrente	93.60	93.50
3½ " " M.	94.25	—.—	4⅕ " Papierrent.	—.—	—.—
3½ " " 1900	—.—	94.25	Oesterr. Goldrente	99.80	99.85
3½ " " 1904	94.25	94.20	3 Portug. Serie I	62.20	62.30
3½ " " 1907	94.25	94.20	3 " III	64.—	64.—
4 bayr.E.-B.-A.b.1915	102.30	102.25	4½ neue Russen 1905	99.10	99.10
4 " " " 1918	102.20	102.35	4 Russen von 1880	87.05	87.05
3½ do. u. Allg.Anl.	94.10	94.—	4 span. ausl. Rente	98.—	98.—
3 do. E.-B.-Obl.	85.—	85.—	4 Türken von 1903	87.70	87.80
4 Pfälz.E.-B.Prior.	101.30	101.30	4 " unif.	93.50	93.50
3½ " " "	94.—	94.25	4 Ungar. Goldrente	95.50	95.60
4 Hessen von 1903	102.—	101.80	4 " Kronenrente	93.15	93.—
3 Hessen	82.50	82.50	Verzinsliche Lose.		
3 Sachsen	85.80	85.10	3 Oesterreichische 1860	162.50	162.50
4 Mh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	Türkische	145.60	145.40

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frf.Hyp.-Pfdb.	100.50	100.50	4% Pr.Pfdb.unk. 15	100.30	100.30
4% F.A.B.Pfdbr.07	101.—	101.—	4% " " 17	101.25	101.25
4% " 1910	100.50	100.50	3½% " " 14	95.50	95.50
4% Pf.Hyp.B.Pfdb.	100.50	100.50	3½% " " 12	94.30	94.30
3½% "	94.—	94.—	3½% Pr.H.-Pfdbr.-Bk. Meinb. b. 04	95.50	95.50
3½% Pr. Bod.-Kr.	93.30	93.30	3½% Pr.Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	94.50	94.60
4% Ctr.Bd.Pfd.v90	100.30	100.30	4% Pr. Pfdbrf.-B. Hyp.-Pfd.unk. 1917	—.—	—.—
4% " " 99 unk. 09	100.30	100.30	4% Rh.H.B.Pfd. 09	100.—	100.—
4% " Pfdbr.v.01 unk. 10	100.30	100.30	4% " " " 1907	100.—	100.—
4% " Pfdbr.v.08 unk. 12	100.40	100.40	4% " " " 1912	100.40	100.40
3½% " Pfdbr.v.86 99 u. 94	93.50	93.50	4% " " " 1917	101.—	101.—
3½% Pfd. 96/06	93.30	93.30	4% " " " 1919	101.60	101.75
4% " Com.-Obl. v.01, unk. 10	101.—	101.—	3½% " " verschied.	92.80	92.70
3½% " Com.-Obl. v. 87/01	94.20	94.20	3½% " " 1914	92.80	92.70
3½% " Com.-Obl. v. 96/06	94.20	94.20	3½% Rh. H.-B.C.O.	93.50	93.50
4% Pr.Pfdb.unk. 09	99.60	99.60	4% R.W.B.C.B.10	—.—	—.—
4% " " 12	100.—	100.—	4% Pf.B.Pr.-Obl.	—.—	—.—
4% " " 14	100.—	100.—	3½% Pf. B.Pr.-O.	—.—	—.—
			3½% Rh.Akt.u.B.B.	72.60	72.50
			Mannh.Versi.-B.-A.	540.—	540.—

Bank- und Versicherungsaktien.

Badische Bank	134.40	134.25	Oesterr.-Ung. Bank	128.—	128.—
Berg u. Metallb.	123.45	123.50	Oest. Länderbank	114.—	113.70
Berl. Handels-Ges.	171.50	171.—	" Kredit-Anstalt	199.80	199.90
Comerz. u. Disk.-B.	111.40	111.40	Pfälzische Bank	101.50	101.50
Darmstädter Bank	131.30	130.50	Pfälz. Hyp.-Bank	195.—	194.30
Deutsche Bank	240.75	241.50	Preuß. Hypothekenb.	122.70	122.50
Deutschasiat. Bank	147.—	145.75	Deutsche Reichsbk.	148.25	147.60
D. Effekten-Bank	103.70	103.70	Rhein. Kreditbank	138.—	137.50
Disconto-Comm.	185.40	185.30	Rhein. Hyp.-B. M.	198.—	198.—
Dresdener Bank	152.50	152.20	Schaaffh. Bankver.	133.10	133.—
Frankf. Hyp.-Bank	203.80	203.80	Südd. Bank Mhm.	114.50	114.50
Frkf. Hyp.-Kreditv.	160.30	160.20	Wiener Bankver.	138.20	138.05
Nationalbank	121.—	121.—	Bank Ottomane	144.—	144.—

Frankfurt a. M., 23. Juni. **Kreditaktien** 199.90, **Disconto-Commandit** 184.75, Darmstädter 131.30, **Dresdner Bank** 152.10, Handelsgesellschaft 171.25, **Deutsche Bank** 240.50, **Staatsbahn** 154.80, Lombarden 21.10, Bochumer 225.—, **Gelsenkirchen** 177.—, **Laurahütte** 180.—, Ungarn 95.50. **Tendenz:** ruhig.

Nachbörse. Kreditaktien 199.90, **Disconto-Commandit** 185.40 Staatsbahn 154.80, Lombarden 21.40.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 23. Juni. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	200.—	200.—	Laurahütte	180.60	179.60
Disc.-Kommandit	185.10	184.80	Phönix	170.50	170.—
Staatsbahn	—.—	154.90	Harpener	189.50	—.—
Lombarden	21.20	21.20	Tend.: träge.		
Bochumer	225.20	224.60			

Berlin, 23. Juni. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.44	20.43	Reichsbank	148.20	148.—
Wechsel Paris	81.10	81.10	Rhein. Kreditbank	138.—	138.—
4% Reichsanl.	102.70	102.70	Russenbank	—.—	142.10
4% " 1909	102.30	102.30	Schaaffh. Bankv.	133.—	132.50
3½% Reichsanl.	95.10	95.—	Staatsbahn	155.20	154.90
3½% " 1909	95.10	95.—	Lombarden	21.40	21.40
3% Reichsanleihe	85.20	85.—	Baltimore u. Ohio	114.60	114.80
4% Consols	102.70	102.78	Canada Pacific	178.60	179.—
4% " 1909	102.30	102.30	Hamburg Packet	116.60	117.—
3½% "	95.10	95.—	Nordd. Lloyd	89.60	89.70
3½% " 1909	95.10	95.—	Bochumer	225.30	225.00
3% "	85.10	85.—	Deutsch-Luxembg.	196.40	197.—
4% Bad. v. 1901	101.50	101.40	Dortmunder	61.80	61.—
4% " 1908/09	101.75	101.70	Gelsenkirchner	177.10	177.50
3½ " conv.	—.—	—.—	Harpener	189.40	188.90
3½ " 1902/07	94.20	93.60	Laurahütte	179.80	180.70
3½% Bayern	94.25	94.—	Phönix	170.30	171.20
3½% Hessen	—.—	94.20	Westeregeln	200.—	199.—
3% Hessen	82.75	82.75	Allg. Elektr.-Ges.	232.—	231.—
3% Sachsen	85.60	85.60	Anilin	382.—	380.80
3½ Japaner 1905	95.50	95.40	Anilin Treptow	315.—	314.50
3% Italiener	—.—	—.—	Brown Boveri	187.50	188.2
4% Russ. Anl. 1902	86.50	86.25	Chem. Albert	426.—	423.20
4% Bagdadbahn	87.25	87.25	D. Steinzeugwerke	226.—	222.—
Oester. Kreditaktien	200.20	200.10	Elberf. Farben	409.20	409.—
Berl. Handels-Ges.	171.50	171.20	Cellulose Kostheim	190.50	187.20
Darmstädter Bank	131.40	131.—	Rütgerswerken	170.—	167.50
Deutsch-Asiat. Bank	145.—	144.50	Tonwaren Wiesloch	101.—	101.—
Deutsche Bank	241.—	241.10	Wf. Draht.Langend.	213.—	213.—
Disc.-Kommandit	185.—	185.80	Zellstoff Waldhof	289.70	289.10
Dresdner Bank	152.40	152.70			

Privatdiskont 3⅛%

W. Berlin, 23. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	200.10	199.75	Staatsbahn	154.90	154.90
Diskonto Komm.	185.10	185.50	Lombarden	21.30	21.50

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 23. Juni. Fondsbörse. Die Börse stand bei Eröffnung unter dem Eindruck der gestrigen Abstimmung im Reichstag über die Annahme der Kotierungssteuer und zeigte meist schwächere Haltung. Immerhin zeigte sich aber im ganzen eine Widerstandsfähigkeit, die wohl auf die Annahme zurückzuführen sein dürfte, daß schließlich doch eine Verständigung erzielt werden dürfte wegen des von der Regierung eingenommenen Standpunktes, die Kotierungssteuer nicht zum Gesetz werden zu lassen, schon im Hinblick darauf, daß die Kotierungssteuer eine Schädigung der staatsfinanziellen Interessen herbeiführen könnte. Die gestrige schwache Haltung Newyorks sowie der Verlauf der Londoner Börse wirkten auf den Gesamtverkehr lähmend, sodaß das Geschäft im ganzen sich schleppend gestaltete. Banken gegen gestern um Bruchteile niedriger, vereinzelt bis zu ½ Prozent. Von Montanaktien Bochumer und Rheinstahl um ¾ Proz. bezw. ½ Prozent. Deutsch-Luxemburger um einen Bruchteil gebessert, Kohlenaktien preishaltend. Von Fonds 3proz. Reichsanleihe 0,20 Prozent niedriger. Russen von 1909 dagegen um 0,10 Prozent gebessert. Türkenlose kaum verändert. Eisenbahnaktien äußerst still. Prinz Heinrich Bahn unter Realisierungen schwächer. Baltimore preishaltend, desgleichen Kanada. Große Berliner Straßenbahn anfangs schwächer, später auf Rückkäufe fest. Von Schiffahrtsaktien Paketfahrt gut gehalten, Norddeutscher Lloyd auf gestrigem Schlußstand beharrend. Von Elektrizitätswerten Allgemeine auf Angebot zum 1. Kurs gedrückt.

Zu Beginn der 2. Börsenstunde Hüttenaktien auf lokale Rückkäufe zumeist befestigt. 3proz. Reichsanleihe erholt. Ultimogeld 4¾ Proz. bis ⅞ Prozent. Tägliches Geld 3 Prozent und darunter.

Im weiteren Verlauf Deutsche Bank, Diskonto-Kommandit und Dresdner Bank fest. 3proz. Reichsanleihe weiter nachgebend. Die Befestigung der Tendenz führte man auf den günstigen Eindruck der gestrigen Kaiserrede in Kuxhaven zurück.

In dritter Börsenstunde war die Tendenz weiter fest. Industriewerte des Kassamarktes bei ruhigem Geschäft geteilt. Kolonialwerte fester.

Pariser Börse.

Paris, 23. Juni. Anfangskurse.

3% Rente	97.15	97.12	Debeers	368.—	369.—
Spanier	—.—	98.80	East Rand	133.—	133.—
Türk. Loose	177.60	177.60	Goldfield	157.—	153.—
Banque Ottomane	731.—	730.—	Randmines	257.—	256.—
Rio Tinto	1905	1908			

Wiener Börse.

Wien, 23. Juni. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	637.—	636.70	Oest. Kronenrente	96.20	96.15
Länderbank	453.—	450.50	" Papierrente	99.10	99.10
Wiener Bankverein	527.—	526.50	" Silberrente	99.20	99.15
Staatsbahn	723.50	723.—	Ungar. Goldrente	113.90	113.85
Lombarden	109.—	108.70	" Kronenrente	93.05	93.—
Marknoten	117.51	117.51	Alpine Montan	644.—	642.20
Wechsel Paris	95.31	95.30	Tend.: träge.		

Wien, 23. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	637.50	636.—	Buschtehrad. B.	991.—	986.—
Oesterreich-Ungarn	1786	1786	Oesterr. Papierrente	99.10	99.10
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Silberrente	99.15	99.10
Unionbank	552.—	551.—	" Goldrente	117.50	117.50
Ungar. Kredit.	752.—	751.—	Ungar. Goldrente	113.90	113.80
Wiener Bankverein	527.—	526.—	" Kronenrente	93.—	93.—
Länderbank	453.—	452.—	Wch. Frankf. vista	117.51	117.51
Türk. Lose	186.—	185.—	" London "	240.15	240.15
Alpine	643.—	642.—	" Paris "	95.31	95.31
Tabakaktien	382.—	383.—	" Amsterd. "	199.95	199.95
Nordwestbahn	464.—	463.—	Napoleon	19.05	19.05
Elbtalbahn	464.—	463.—	Marknoten	117.51	117.41
Staatsbahn	724.—	723.50	Ultimo-Noten	117.42	117.42
Lombarden	108.—	108.70	Tend.: ruhig.		

Londoner Effektenbörse.

London, 23. Juni. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½ Consols	84 5/16	84 5/16	Modderfontein	12⅞	12⅞
3 Reichsanleihe	84½	84½	Premier	8⅛	8⅛
4 Argentinier	88⅝	88⅝	Randmines	10⅛	10—
4 Italiener	104⅛	104—	Atchison comp.	116⅞	117¾
4 Japaner	92—	91⅞	Canadian	184	184½
3 Mexikaner	85—	85—	Baltimore	118⅞	118⅞
4 Spanier	97⅛	97⅛	Chikago Milwaukee	164½	164½
Ottomanbank	19—	19—	Denvers com.	48—	48¼
Amalgamated	80½	80⅝	Erie	35½	35¾
Anacondas	9⅛	9⅝	Grand Trunk III pref.	55⅞	55⅞
Rio Tinto	75⅛	75⅛	" " ord.	23⅛	23⅛
Central Mining	17½	17¼	Louisville	149⅛	148½
Chartered	28⅛	28⅛	Missouri Kansas	40⅞	40⅞
De Beers	14⅞	14⅞	Ontario	52⅞	53⅛
Eastrand	5⅛	5⅛	Southern Pacific	129½	129⅞
Geduld	3⅛	3⅛	Union com.	192½	193⅛
Goldfields	6⅞	6—	Steels com.	65⅝	65⅝
Jagersfontein	6⅛	6⅛	Tend.: still.		

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 23. Juni. Produktenbörse. Der Verlauf der amerikanischen Börsen bot zu keiner Anregung Anlaß, doch war die Stimmung für Brotgetreide hier trotz der fruchtbaren Witterung fest, angeblich im Zusammenhang mit der in England hervorgetretenen besseren Nachfrage. Hier bleiben die Ankünfte gering und die Warenknappheit hält an. In Juli-Weizen waren Deckungen zu bemerken. Roggen wurde von der Festigkeit für Weizen mitgezogen. Das Geschäft war aber in beiden Artikeln nicht besonders rege. Hafer hatte bei behauptetem Kursstand stillen Verkehr. Mais war behauptet und geschäftslos. Rüböl still und etwas matter.

Berlin, 23. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse.) **Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.**

		22.	23.			22.	23.
Weizen	per Juli	256.25	257.25	Mais	per Juli	—.—	—.—
	" Sept.	226.75	228.25		" Aug.	—.—	—.—
	" Okt.	218.75	225.—		"	—.—	—.—
	"	—.—	—.—	Rüböl	per Juni	—.—	—.—
Roggen	per Juli	191.50	193.—		" Oktbr.	55.50	55.30
	" Sept.	185.—	185.25		" Dezbr.	55.—	55.50
	" Okt.	184.—	184.50	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Juli	190.75	190.—	Weizenmehl		36.50	36.50
	" Sept.	174.25	174.25	Roggenmehl		25.90	25.90

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 23. Juni. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	22. per 50 kg			23. per 50 kg		
Weizen per Okt.	13.81	13.82	stetig	13.63	13.64	fest
" April	14.11	14.12		13.96	13.97	
Roggen per Okt.	10.37	10.38	stetig	10.26	10.27	willig
" April	——	——		——	——	
Hafer per Okt.	8.13	8.14	willig	8.06	8.07	stetig
" April	——	——		——	——	
Mais per Juli	7.85	7.86	fest	7.82	7.83	stetig
" Aug.	——	——		7.99	8.00	
Kohlraps August	14.35	14.45	träge	14.35	14.45	träge

Wetter: Regen.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 23. Juni. (Anfangskurse.)

	22.		23.	
Weizen per Juli	9/0¼	fest	9/0⅛	stetig
" Sept.	8/6¼		8/6⅛	
Mais per Juli	—	träge	—	träge
per Sept.	—		—	

* * *

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 21. Juni 1909.

In der abgelaufenen Woche war die Witterung für die Entwicklung der Saaten sowohl in Deutschland, als auch in anderen Produktionsländern günstig, wodurch sich die Stimmung ruhiger und die Preise für spätere Termine etwas billiger gestalteten; dagegen blieb disponible und schwimmende Ware gefragt und wurde sogar etwas teurer bezahlt. Rußland war sehr knapp mit Offerten und scheinen die Vorräte gelichtet zu sein. Die Abladungen von Argentinien sind in vergangener Woche von 70 000 auf 38 000 Tons zurückgegangen. Hafer ist unverändert fest, während die Preise von Mais sich etwas billiger gestalteten; Futtergerste unverändert. Die süddeutschen Wochenmärkte melden kleine Zufuhren bei abermals erhöhten Preisen. Auf heutiger Börse fand effektive Ware schlanken Absatz.

Wir notieren per 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität u. Lieferzeit: Weizen württemberg. M. —.——.—, fränkischer 00.00—00.00, bayerischer M. —.——.—, Rumänier M. 27.75 bis 28.25, Ulka M. 27.75—28.25, Saxonska M. 00.00—00.00, Rostoff Azima M. 00.00—00.00, Walla-Walla M. 00.00—00.00, La Plata M. 27.75—28.25, Redwinter M. —.——.—, Kalifornier M. 00.00—00.00. Kernen: neu M. 28.——28.25, Unterländer M. 00.00—00.00. Dinkel nom. 00.——00.00. Roggen: württemb. nom., M. 19.——19.50, nordd. M. 00.00—00.00 russischer M. 00.00—00.00. Gerste: württembergische M. 00.00—00.00, Pfälzer (nom.) M. 00.00 bis 00.00, bayerische M. —.——.—, Tauber M. —.——.—, ungarische M. 00.00—00.00, kaliforn. prima M. 00.00—00.00, Hafer: Oberländer M. 00.00—00.00, Unterländer M. 00.00—00.00, württembg. M. 20.00—21.00, russischer M. 00.00—00.00. Mais Mixed M. 00.00—00.00. La Plata gesund 18.50—19.—, Yellow M. 0—00.00 Donau 18.50—19.—. Kohlreps 00.00—00.00. Mehlpreise pro 100 kg incl. Sack: Mehl Nr. 0 M. 38.——39.—, Nr. 1 M. 37.——38.—, Nr. 2 M. 36.——37.—, Nr. 3 M. 35.——36.—, Nr. 4 M. 31.——32.—, Suppengries M. 00.00—00.00, Sack Kleie 11.— M. bis 11.50 (ohne Sack).

* * *

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

New-York, 20. Juni. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie Rotterdam). Der Dampfer „Rotterdam", am 12. Juni von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen.

New-York, 21. Juni. (Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen. Der Dampfer „Vaderland", am 12. Juni von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

Antwerpen, 22. Juni. Drahtbericht der Red-Star-Line Antwerpen. Der Dampfer „Kroonland", am 12. Juni von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reisebureau Gundlach u. Bärenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

New-York, 20. Juni. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie.) Der Post-Dampfer „Cleveland" ist am 20. Juni, morgens 3 Uhr, wohlbehalten hier angekommen.

Mitgeteilt von der General-Agentur der Hamburg-Amerika-Linie, Walther u. v. Reckow, Mannheim, L 14, 19.

Telegraphische Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

21. Juni: D. Kronprinzessin Cecilie Dover passiert; D. Königin Luise von Gibraltar; D. Prinz Adalbert von Rotterdam; D. Seydlitz von Neapel; D. Goeben von Antwerpen; D. York in Tsingtau; D. Berlin in Newyork; D. Bremen Dover passiert; D. Neckar in Bremerhaven; D. Schleswig in Marseille.

Mitgeteilt vom Generalvertreter Hermann Mallebrein, Mannheim, Hansa-Haus D 1, 7/8, Telephon 180.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637**
23. Juni 1909. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	100	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 325	M. 310
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 240	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	—	52
" Vorzugs-Aktien	—	97
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	124	—
Brauerei-Gesellschaft vorm. Kärcher, Emmendingen	—	18 zfr.
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	68	65
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	erb.Off
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	89
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	—	118
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	—	115
Filterfabrik Enzinger, Worms	—	163
Fink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	74	—
Frankenthaler Kesselschmiede	83zfr	—
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg alte Aktien	—	161
" junge	158	—
Herrenmühle vorm. Gebr. Heidelberg	—	75zfr
Herzogpark, Terrain-A.-G., München	124zfr	122zfr
Lindes Eismaschinen	137	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigsh.	—	99
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	—	320
Neckarsulmer Fahrradwerke	—	141
Pacific Phosphate Shares junge	7⅞	7⅛
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	120	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	98zfr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	110	—
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	—	114
Rheinmühlenwerke, Mannheim	130	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Stahlwerk Mannheim	104	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	122	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	M. —	M. 155
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	116	—
Unionbrauerei Karlsruhe	62	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 410
Waggonfabrik Rastatt	—	90
Waldhof, Baugesellschaft	102	—
" Immobiliengesellschaft	—	125zfr
Zuckerfabrik Frankenthal	285	—

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: J. V.: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Eine Idealspeise ist in der Hitze zu frischem geschmorten Obst
kalter Mondamin-Milchflammeri
serviert. Sehr nahrhaft und erfrischend.
Mondamin erhältlich à 60, 30 u. 15 Pfg. Rezepte auf jedem Paket.
71

36. Süddeutsche Bezirks-Verbands-Versammlung des Bundes Deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen.

(Schluß.)

In der Nachmittagssitzung erstattete Haselwander den Bericht über die Nachweisbureaus Karlsruhe und Frankfurt. Darnach ist die Vermittlung im allgemeinen eine gute. Eine lebhafte Debatte wird über die Meisterkrankenkasse geführt und im allgemeinen der Wunsch ausgesprochen, eine scharfe Kontrolle einzuführen, denn nur durch eine solche könnten gesunde Zustände im Krankenkassenwesen herbeigeführt werden. Deshalb sei die Einführung von offiziellen Vertrauensärzten geboten. Das Beste seien bezahlte Kontrolleure, die sich für die Kasse wohl rentieren würden. Die Einrichtung der Vertrauensärzte sei doch etwas fraglicher Natur. Zu diesem Punkt der Tagesordnung liegt eine Reihe von Statutenänderungen vor. Wünschenswert sei vor allem, daß die Innungsobermeister eine schärfere Kontrolle übten. Die Debatten über die Anträge der Innungen St. Johann, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden ziehen sich in unermeßliche Längen, so daß ein Ende der Sitzung kaum abzusehen war.

Nach heftigen Debatten wird ein Antrag der Innung Darmstadt „Eine Revision der Bundeszeitungskasse soll alljährlich stattfinden und detailliert bekannt gegeben werden", angenommen. Es müsse endlich einmal Klarheit geschaffen werden. Die Innung Mainz stellt den Antrag, der Bezirkstag solle früher, wenn möglich vor dem 15. Mai stattfinden, damit man auch zum Bundestag sich genügend vorbereiten könne. Dem Antrag wird zugestimmt. Weiter wird ein Antrag dahingehend angenommen auf Abänderung des § 100 g der Reichsgewerbeordnung: Die Minimalpreis-Festsetzung betreffend. Die weiteren Punkte der Tagesordnung betreffen in der Hauptsache interne Fachangelegenheiten, wobei auch dem Gedanken Ausdruck gegeben wird, die Lehrlinge nur einmal zu prüfen und zwar im dritten Jahre; in diesem Sinne soll auf Abänderung der Prämiierungsbestimmungen hingewirkt werden. Zu einer zum Teil erregten Debatte führt der Antrag auf Beseitigung des Titels „Barbier" aus den Innungsbezeichnungen, da in dem Begriff „Friseur" alles enthalten sei. Es wird schließlich die Bezeichnung „Friseur und Perückenmacher" angenommen. Ein Antrag auf Abänderung der Lehrbriefe wird angenommen.

Es wird sodann der Ausschuß gewählt, und zwar zum Verbandsvorsitzenden einstimmig der langjährige Vorsitzende Karl Moser und zum zweiten Vorsitzenden Klein-Wiesbaden, zum Kassier und Schriftführer Lor. Schneider-Karlsruhe und weiter als Ausschußmitglieder Holdefehr-Frankfurt, Schütz Stuttgart und Gann-Pforzheim. Als Vertreter zum Kongreß in Darmstadt wurde Moser-Karlsruhe gewählt, als Stellvertreter Klein-Wiesbaden. Zum nächsten Verbandstag ladet der Vertreter der Wormser Innung Worms ein, welche Stadt auch gewählt wird. Es wurde hierauf die Versammlung nach fast zehnstündiger Dauer geschlossen.

Kaufmannsgericht Mannheim.

Vors. Rechtsrat Dr. Erdel; Beisitzer aus dem Kreise der Kaufleute: Emil Hirsch und Woldemar Hübner; aus dem Kreise der Handlungsgehilfen: Georg Raudenbusch und L. G. Huber.

X. Sch., der als Handlungsgehilfe bei der Firma J. H. Nachf. beschäftigt war, und sich in gekündigter Stellung befand, weigerte sich am Abend des 14. Mai kurz nach 7 Uhr wiederholt (dreimal), der Anordnung seines Prinzipals (des Vertreters der Beklagten im heutigen Termin), noch einige Postkarten zu schreiben, nachzukommen, und wurde deshalb mit sofortiger Wirkung entlassen. Er begründete seine Weigerung damit, daß er an diesem Abend habe Offerten schreiben wollen, und daher keine Ueberarbeit habe verrichten können, gab aber zu, daß er davon seinem Prinzipal nichts gesagt habe. Deshalb und da dem Kläger nicht zugegeben werden könne, daß er an sich nicht verpflichtet gewesen sei, über 7 Uhr hinaus zu arbeiten — auch wenn ihm tatsächlich 7 Uhr als die regelmäßige Zeit des Bureauschlusses bezeichnet worden sein sollte — mußte die erfolgte Entlassung als auf Grund der Paragr. 70 und 72 Ziffer 2 HGB. zu Recht bestehend anerkannt werden. Die bestrittene Behauptung des Klägers, er sei am gleichen Tage von seinem Prinzipal anderen Angestellten gegenüber in erheblicher Weise beleidigt worden, sei deswegen unerheblich, weil dieser Umstand zwar vom Kläger zum Grund der sofortigen Arbeitseinstellung hätte gemacht werden können, nicht aber, nachdem dies nicht geschehen, die Rechtsgültigkeit der mehrere Stunden später aus ganz anderem Anlasse erfolgten Entlassung beeinträchtigen könne. Dem Kläger könne mithin nur der unbestrittene Gehalt bis zum Entlassungstage (1. bis 14. Mai) mit rund 23 Mark durch Urteil zugesprochen werden, während die weiter eingeklagte Gehaltsforderung für die Zeit vom 15. Mai bis 30. Juni abzuweisen sei.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 22. Juni. Die Ehefrau David Neu aus Lützelsachsen, die am 2. d. M. beim Feuerangünden mit Petroleum sich schwere Brandwunden zugezogen hatte, ist gestern Abend gestorben.

oc. Hockenheim, 21. Juni. Verhaftet wurden am Samstag mittag die Eheleute Joh. Treutlein von hier unter dem dringenden Verdachte, dem bei ihnen wohnenden früheren Maurer jetzigen Privatier P. Cornitzius den Betrag von 900 M. aus seiner Kommode gestohlen zu haben.

* Karlsruhe, 21. Juni. Der 15jährige Schüler Becker stürzte Samstag mittag, als er in waghalsiger Weise von dem Fenster seiner Klasse nach dem Fenster der Nachbarklasse klettern wollte, aus der Höhe des dritten Stockwerks der Humboldtschule auf das Pflaster der Schulstraße und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

* Baden-Baden, 19. Juni. Der Gedanke der Erbauung einer Bergbahn auf den „Merkur" ist wieder einen Schritt weiter gekommen. Die Direktion der Gas-, Wasser- u. Elektrizitätswerke hat ein Gutachten ausgearbeitet und im Druck erscheinen lassen. In diesem werden zwei Bahnprojekte besprochen. Das eine würde einen Aufwand von 468 500 M. für die Anlage und 45 685 M. für den Betrieb, zweites 515 000 bis 556 000 M. für Anlage und 49 700 bis 54 700 M. für den Betrieb erfordern. Die Rentabilität ist in der Hauptsache davon abhängig, daß durch Errichtung von Restaurationsräumlichkeiten am Fuße des Merkur wie auf der Höhe Annehmlichkeit und Bequemlichkeit geboten wird. Eine Rodelbahn im Winter dürfte auch den Winterbetrieb der Bergbahn möglich erscheinen lassen. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß sich Interessenten finden, die den Bergbahn- und Restaurationsbetrieb pachten und das ganze Unternehmen auf eigenes Risiko ausführen. Besser aber erscheine es, wenn die Stadt den Betrieb nicht aus der Hand gebe, da sie jedenfalls den weniger rentablen Betrieb der Zufahrtsstrecke doch übernehmen müsse.

* Kehl, 21. Juni. Im benachbarten Auenheim fiel Freitag nachmittag ein bejahrter Mann auf der Fahrt nach dem Felde vom Wagen rücklings in die Sense, welche ihm die Schlagader durchschnitt. Der Tod trat durch Verbluten ein.

* Freiburg, 19. Juni. Oberst a. D. Eugen v. Chrismar, der Präsident des Breisgau-Militärvereinsverbandes, wurde heute vor 50 Jahren zum Offizier ernannt, während Herr Oberstleutnant a. D. Arwed Müller seine militärische Laufbahn begann. Eugen v. Chrismar ist geboren 1838 in Konstanz, studierte in Freiburg und Heidelberg die Rechtswissenschaft, trat im Frühjahr 1859 bei Ausbruch des französisch-österreichischen Krieges in die eigens aufgestellte Freiwilligen-Kompagnie in Karlsruhe ein und wurde zum Leutnant im damaligen 2. Infanterie-Regiment Prinz von Preußen ernannt. 1866 zum Oberleutnant im 1. Leib-Gren.-Regt. befördert, nahm er am Feldzug 1866 gegen Preußen und als Kompagnieführer im 1. Landwehr-Bataillon am Feldzug 1870-71 teil. Bei Eintritt der Militär-Konvention im Sommer 1871 zum Führer der Strafabteilung in Cosel ernannt, wurde er 1872 zum Hauptmann dem 1. Badischen Leib-Gren.-Regt. Nr. 109 aggregiert, im Sommer zum Platzmajor in Karlsruhe ernannt, welche Stellung er, im Frühjahr 1884 zum Major aufgerückt, 18 Jahre lang einnahm. Im April 1890 wurde er zum Kommandanten des 2. Gendarmerie-Distrikts in Freiburg ernannt, 1891 zum Oberstleutnant und 1896 zum Oberst befördert. 1901 mit Pension verabschiedet, wurde er bald darauf zum 1. Gauvorsitzenden des Breisgau-Militärvereins-Verbandes gewählt. Oberstleutnant Müller, der erst vor wenigen Wochen sein 70. Lebensjahr vollendete, trat 1859 beim 3. badischen Infanterieregiment in Rastatt als Regimentskadett ein und wurde 1862 zum Sekondeleutnant befördert. Als solcher machte er auch den Krieg 1866 mit. Zwei Jahre später erfolgte seine Beförderung zum Premierleutnant, gleichzeitig wurde er zum 6. badischen Infanterieregiment nach Konstanz versetzt. Im Feldzuge 1870-71 nahm er an der Lisaine, an der Belagerung von Straßburg und an dem Gefecht von Villersexel teil. 1874 erfolgte sein Avancement zum Hauptmann und 1886 das zum Major im Infanterie-Regiment Nr. 131 in Metz. Dort wurde er 1889 zum Bezirkskommandeur ernannt; 1892 erhielt er den Rang des Oberstleutnants. Im Jahre 1896 wurde ihm nach 37jähriger aktiver Dienstzeit der Abschied bewilligt.

* Donaueschingen, 21. Juni. In der vergangenen Woche wurde in der hiesigen F. F. Brauerei der 100000ste Hektoliter Bier ausgestoßen seit Juli v. J. Aus diesem Anlasse hatte die Verwaltung das Personal für Samstag abend zu einem Freitrunk eingeladen. Die Beamten erhalten zum Teil Gehaltsaufbesserung und Beförderung. Somit ist das Etablissement, das einen Weltruf genießt, in die Reihe der Großbrauereien eingetreten. Die umfangreichen Neubauten, deren Kosten sich auf über eine Million belaufen, schreiten rüstig voran, sodaß die hiesigen neuerstandenen Bierpaläste bei ihrer demnächstigen Eröffnung reichlich mit Stoff versehen werden können.

oc. Konstanz, 21. Juni. Der in Gütingen ermordete Privatier Albert Raetzer von Bern hat der Stadtgemeinde Konstanz testamentarisch den Betrag von 3000 M. vermacht, welcher zum Ankauf einer Oelgemäldearbeit eines schweizerischen Künstlers — eine Landschaft der Schweiz darstellend — für das Wessenberg-Museum verwendet werden soll. Raetzer will damit seinen Dank für die ihm in den Jahren 1870—76 bewiesene gastliche Aufnahme bekunden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Neustadt a. H., 21. Juni. Der „Fürst der Bohème", wie er sich auf seinen Prospekten nennt, stattete gestern nachmittag auf der Durchreise unserer Stadt einen Besuch ab. Der sonderbare Heilige durchzog bloßen Hauptes, angetan nur mit einem schwarzen langen Kittel und Sandalen an den Füßen, die Straßen und Wirtschaften, zum größten Gaudium unserer Schuljugend und vieler Erwachsenen. Die Polizei verfügte aber seine Sistierung, weil er keinen Gewerbe- oder Hausierschein aufweisen konnte und trotzdem Gedichte in den Wirtschaften feilbot, und auch deshalb, weil er durch seiner sonderbaren Bekleidung einen Auflauf verursachte. Bei Feststellung der Personalien stellte sich heraus, daß es der wegen seiner Vorträge über den Molitor-Hau-Prozeß mit 8 Monaten Gefängnis vorbestrafte „Schriftsteller" Karl Waßmann war. Er verließ nach seiner Protokollierung schleunigst per Bahn die Stadt.

Sportliche Rundschau.

Internes Sportfest der Fußball-Gesellschaft 1896.

J.M. Da die heiße Sommerszeit für Fußball sehr ungünstig ist, geben die Sportsleute dies Spiel bis Anfang Herbst auf und widmen sich einem geeigneteren Sport: der Leichtathletik. Alle hiesigen Vereine sind schon in vollem Training und die F.-G. 1896 konnte bereits am vergangenen Sonntag ein internes olympisches Sportfest zum Austrage bringen. Die einzelnen Wettkämpfe — es fanden deren 13 statt — waren äußerst spannend und gut besetzt, so daß einige Male Vorläufe stattfinden mußten. Aus allen 4 Läufen, an denen er sich beteiligte, konnte der bekannte Läufer Alfred Spatz als Sieger hervorgehen. Einen schlechten Tag hatte Herr Gött, der nur einen 1. und drei 2. Preise erhielt. Hier mögen nun die Wettkämpfe, die von ¾4 bis ½7 Uhr dauerten, folgen:

100 Meter Juniorlaufen: I. Vorlauf: 1. Kaltreuther 12,2 Sek., 2. Buttle. II. Vorlauf: 1. Schmitt, 2. Brunner. III. Vorlauf: 1. Alf. Spatz, 2. Hambrecht. I. Zwischenlauf: 1. Kaltreuther, 2. Buttle. II. Zwischenlauf: 1. Spatz, 2. Hambrecht, 3. Brunner, Entscheidungslauf: 1. Alfred Spatz 11⅘ Sek., 2. Kaltreuther 11⅘ Sek.

50 Meter Altes-Herrenlaufen: 1. F. Belle 6⅘ Sek., 2. Gött, 3. E. Krauß.

Diskuswerfen: (Es wird dreimal geworfen, wobei der beste Wurf gerechnet wird.) 1. Kaltreuther 28,10 Meter, 2. Gött 27,90 Meter, 3. Belle 26,70 Meter. Einmal wurden 32 Meter geworfen, die jedoch infolge Uebertretens der Grenzlinie nicht gegeben werden konnten.

100 Meter Seniorlaufen: I. Vorlauf: 1. O. Altfelix, 2. Ackermann. II. Vorlauf: 1. Spatz, 2. Ludw. Heuberger. Entscheidungslauf: 1. Alfr. Spatz 11⅘ Sek., 2. O. Altfelix 11⅘ Sek., 3. Ludw. Heuberger.

Weitsprung (aus dem Stand): 1. Rudolf Hieber 5,06 Meter, 2. Gött 4,80 Meter, 3. Banspach 4,75 Meter.

50 Meter Juniorlaufen: I. Vorlauf: 1. A. Spatz, 2. O. Altfelix. II. Vorlauf: 1. Ludwig Heuberger, 2. Schmitt. Entscheidungslauf: 1. Alfred Spatz 6⅕ Sek., 2. O. Altfelix 6⅘ Sekunden.

100 Meter Altes-Herrenlaufen: 1. E. Krauß 13 Sek., 2. Belle.

1000 Meter Seniorlaufen: 1. Ackermann 3,04 Min. 2. Barth 3,05 Min., 3. Brunner.

Kugelstoßen: 1. Gött 8,875 Meter, 2. Ludwig Heuberger 8,855 Meter. Diebold (außer Konkurrenz) 9,50 Meter.

400 Meter Juniorlaufen: 1. Alfr. Spatz 60⅕ Sekunden, 2. Rud. Hieber 61 Sek., 3. Buttle.

Hochsprung (ohne Sprungbrett): 1. Diebold 1,80 M., 2. R. Hieber 1,50 Meter.

400 Meter Seniorlaufen: 1. Ackermann 62 Sekunden, 2. Kaltreuther.

Schleuderball: 1. Banspach 40,30 Meter, 2. Bock 37,25 Meter, 3. Gött 36,10 Meter.

Nach Schluß der Wettkämpfe fand Preisverteilung statt.

Automobilsport.

o.c. Gaggenau, 18. Juni. Das Königl. Bayerische Kriegsministerium hat die Lastenzüge der Süddeutschen Automobilwagenfabrik bis zu 10 Tonnen Nutzlast als einzige nicht bayerische Wagen subventioniert.

Stimmen aus dem Publikum.

Konzerte im Friedrichspark.

Herr Obermusikmeister Vollmer würde sich den Dank vieler Besucher des Friedrichsparks sichern, wenn er, wie in früheren Jahren, 1 oder 2 Mal in der Woche Streichmusik spielen würde, auch wird bei dem Spielen von Märschen dieses Jahr das Glockenspiel sehr vermißt. Es wird gewiß nur dieser kleinen Anregung bedürfen, den beliebten Dirigenten der Grenadierkapelle zu veranlassen, diesen zwei Wünschen zu entsprechen.

Ein langjähriger Abonnent des Friedrichsparkes.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

Juni. Geborene:

12. Eisenbohrer Karl Kromer e. S. Willi Ludwig.
13. Vorarbeiter Jos. Hammer e. S. Artur.
13. Schlosser Mich. Maldinger e. S. Michael.
12. Tagl. Philipp Beer e. S. Karl.
12. Schlosser Phil. Keller e. S. Ernst Georg.
13. Kfm. Heinr. Ludw. Dautel e. S. Wilhelm.
14. F.-A. Johs. Köhle e. T. Sofie.
13. Metzg. Gust. Maier e. S. Johann Adolf Friedrich.
15. Tgl. Jos. Trauth e. S. Willi Georg August.
10. Arb. Joh. Schleicher e. S. Martin.
10. Metzger Andr. Knapp e. T. Rosa Adelheid.
11. Wagenw.-Geh. Ludw. Heil e. T. Hilda Emilie.
11. Masch.-Geh. Ant. Pauer e. T. Berta Agnes.
11. Zimmerm. Karl Wörner e. S. Herbert Karl.
10. Konditor Karl Erle e. S. Walter Georg.
16. Konditor Gottlieb Schönleber e. T. Babette Emma.
15. Tapez. Ant. Hofmeister e. S. Wilhelm.
10. Masch.-Schrein. Wilh. Floruß e. S. Arno Adolf.
12. Dekorationsmaler Friedr. Baumgart e. S. Friedr. Emil.
13. Kutsch. Wilh. Schweiß e. S. Bernhard Heinrich.
11. Kfm. Karl Ludw. Zengler e. T. Julia Katharina Elisabet.
16. Zement. Ottaviano Bernacchi e. S. Josef Johann.
9. Wirt Alb. Berrier e. T. Kath. Emilie.
13. Kfm. Alb. Balt. Henning e. S. Albert Walter Herbert.
15. Steinh. Joh. Friedr. Ziegler e. T. Gertrud Hedwig.
17. F.-A. Karl Gottl. Metzger e. T. Elisabet.
17. Bahnarb. Phil. Friedr. Hartmann e. S. Franz.
17. Tagl. Friedr. Seyfriedt e. T. Emma Frida.
11. Kfm. Karl Schenkel e. T. Karola Klara.
15. Lokomotivheizer Phil. Bauer e. T. Maria Klara.
16. Mechan. Heinrich Heysiegel e. S. Joh. Ludwig.
16. Privatm. Joh. Gg. Bender e. T. Agnes und e. T. Charlotte.
18. Wagenw.-Geh. Friedr.-Mart. Vogt e. S. Kurt Heinr.
15. Oberpostassist. Karl Dresel e. T. Elsa Luise.
16. Tgl. Ferdinand Burkard e. S. Karl.
17. Form. Ant. Leutner e. T. Sofie.
16. Kutscher Andr. Jung e. T. Kreszentia.
15. Lademstr. Jos. Ant. Zimmermann e. S. Heinrich.
15. Schuhm. Eduard Rüdinger e. S. Josef Alois Ant.
11. Schloß. Frz. Jakob Hambach e. S. Willi.
17. F.-A. Ludw. Reichwandner e. S. Wilhelm.
17. Tgl. Wilh. Götz e. S. Heinrich Wilhelm.
12. Lackierer Franz Bamberger e. T. Aloisia Maria Marg.
10. Bierbr. Joh. Fickel e. S. Emil.
10. Wagenf. Joh. Herrmann e. S. Willi.
12. Kfm. Viktor Bauer e. S. Artur Erwin.
13. Maurer Dietrich Fick e. T. Marg. Wilhelmina.
13. Ing. Max Alfr. Gäbert e. T. Annelise Klara Marg.
14. Vorarb. Franz Schäfer e. T. Erna.
12. Schlosser Friedr. Schmieder e. S. Herm.
17. Auff. Gg. Goos e. T. Gertrud Barbara.
14. Generalvertr. Jos. Schwendemann e. S. Erich Walter.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Neckarau.

Juni. Verkündete:

7. Maschinenarbeiter Christian Baumann und Frida Bundschuh.
9. Schutzmann Daniel Joa und Christina Keller.
15. Hafenarbeiter Joh. Seitz und Kath. Mathilde Waldecker.
15. Holzschnitzer Moritz Thron und Karolina Vogt.
15. Landwirt Joh. Jakob Simon und Barbara Weidner.
19. Fabrikarbeiter Friedrich Ziegler und Elise Schuhmacher.
19. Schneider Jakob Wünsch und Elisabeth Kunz.

Juni. Getraute:

8. Gummiarbeiter Xaver Schrank mit Anna Krammer.
19. Maschin. Salom. Stanisl. Schwab mit Magd. Schaudin geb. Ernst.
19. Gummiarbeiter Johann Bapt. Kapser mit Anna Dersch.

Juni. Geborene:

4. d. Fabrikarb. Frz. Xaver Stockinger e. S. Johann.
6. d. Erdarbeiter Georg Stay e. T. Regina.
6. d. Taglöhner Gottlieb Karl Guide e. T. Lydia Susanna.
5. d. Tagl. Joh. Ohlheiser e. T. Thekla Elisabetha.
7. d. Fabrikarbeiter Raimiero Paolo Folchini e. T. Triunea.
4. d. Maurer Adolf Kallenberger e. T. Maria.
3. d. Landwirt u. Wirt Joh. Gg. Orth e. T. Maria.
5. d. Fabrikarb. Alois Ambros e. T. Anna Theresia.
10. d. Monteur Christian Kollmus e. S. Richard.
12. d. Maurer Johann Mayer e. S. Karl Ludwig.
4. d. Reserve-Lokomotivführer Heinr. Blum e. S. Richard.
7. d. Eisendreher Gg. Leonh. Maaß e. T. Elise Luise.
8. d. Schlosser Konrad August Ziegler e. S. Konrad Karl.
10. d. Fabrikmstr. Franz Alb. Schröder e. T. Sofie Anna.
12. d. Fabrikarb. Anton Hruska e. T. Maria Theresia.
13. d. Monteur Karl Friedrich Beigel e. T. Berta Charlotte.
12. d. Taglöhner Franz Xaver Hackl e. S. Friedrich.
12. d. Former Georg Kurz e. S. Edwin Josef.
15. d. Schieferdeckergehilfen Peter Römer jun. e. S. Rudolf.
11. d. Schuhmacher Joh. Friedrich Beil e. T. Frida Pauline.
14. d. Gummiarbeiter Franz Boll e. T. Maria.
17. d. Fabrikarbeiter Johann Valentin Meier e. S. Hermann.
19. d. Fabrikmeister Philipp Stein e. T. Kath. Christina.
16. d. Taglöhner Johann Adam Seibert e. S. Otto.
16. d. Tünchermeister Christof Backer e. T. Rosa Katharina.

Juni. Gestorbene:

7. Kätchen, 11 M. 25 T., T. d. Obsthändlers Gg. Wilh. Weidner.
7. Anna geb. Schuhmacher, 40 J. 8 M. 22 T., Ehefrau des Polizeisergt. Jakob Berlinghof.
9. Barbara, 10 M. 25 T., T. d. Fabrikmstrs. Jak. Birkhold.
9. Regina geb. Grüner, 60 J. 10 M. 9 T., Ehefr. d. Landwirts Franz Schuhmacher.
10. Otto, 11 M. 21 T., S. d. Maurers Philipp Brenk.
13. Franz, 24 T., S. d. Schreiners Leo Müller.
13. Joh. Jean, 6 M. 6 T., S. d. Fabrikmstrs. Theod. Schauenburg.
18. Maria Rosa, 8 M. 14 T., T. d. Fabrikmeisters Peter Strob.
12. Eva Kath. geb. Bolz, 68 J., Witwe v. Schuhm. Joh. Pet. Ziegler.

Heidelberg.

Wer nach Heidelberg ziehen will, wende sich um Auskünfte jeder Art, Wohnungs-Nachweis 2c. an das

Städtische Verkehrs-Bureau Heidelberg

Hauptstraße 77 II. 6040

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

25100 I. Das Zinserträgnis der **Luise Oppenheim-Stiftung** pro 1908/09 ist auf 12. August l. Js. zur Verteilung fällig. Aus dem Erträgnis soll an bedürftige Frauen und Mädchen, welche sich durch weibliche Handarbeit ernähren oder ernähren sind besondere Putzmacherinnen, Kleidermacherinnen, Näherinnen, Stickerinnen, Büglerinnen und Aehnliche) und welche infolge von Alter, Krankheit oder sonstiger Unglücksfälle erwerbsunfähig oder in Bedrängnis geraten sind, eine Beihilfe gewährt werden.

Voraussetzung des Stiftungsgenusses ist, daß die Bewerberinnen mindestens die drei letzten Jahre vor der Bewerbung in Mannheim gewohnt haben.

Gesuche um Berücksichtigung bei Verteilung des Zinserträgnisses sind binnen 8 Tagen anher einzureichen.

Mannheim, den 19. Juni 1909.

Stiftungsrat der Luise Oppenheim-Stiftung:
von Hollander. 32585
Sauter.

Brennmaterial-Lieferung.

Das **katholische Bürgerhospital** bedarf für das Jahr 1909/10 32584

188 Zentner Grubenkoks
550 Zentner Fettschrot
100 Zentner Nußkohlen

bester Qualität, deren Lieferung im Submissionswege vergeben wird.

Schriftliche Angebote wollen verschlossen, mit der Aufschrift „Brennmaterialienlieferung" versehen bis spätestens **Mittwoch, 30. Juni d. Js., vormittags 11 Uhr** auf der Hospitalverwaltung abgegeben werden, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Mannheim, den 19. Juni 1909.

Stiftungsrat des katholischen Bürgerhospitals:
von Hollander.
Diebold.

Die **fürstlich Leiningische Oberförsterei Mosbach** versteigert 354

Montag, den 28. Juni ds. Js., vorm. 11 Uhr

im „Gasthof zur Rose" zu Eberbach aus dem Revier Eberbach.

Forstdistrikt **Dümpfel** (Ueber Neckar) 604 Ster Eichen Schälholz.
Forstdistrikt **Burzberg** (Ueber Neckar) 533 Ster Eichen Schälholz.
Forstdistrikt **Clause** 706 Ster Eichen Schälholz.
Forstdistrikt **Saud** 131 Ster Eichen Schälholz.

Als Steigerer werden nur diejenigen zugelassen, welche mit Zahlungsrückständen zu einer fürstlichen Rentamtskasse nicht behaftet sind.

Mosbach, am 22. Juni 1909.
Arnoldi II.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 24. Juni 1909, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 6999

1 Klavier, 7 Oelgemälde, 1 Fahrrad, 1 Schreibmaschine, 40 Flaschen Wein, 1 Saloneinrichtung sowie Möbel aller Art.

Mannheim, 23. Juni 1909.

Zollinger, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 24. Juni 1909, nachmittags 2 Uhr

werde ich im hiesigen Pfandlokale Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Fahrrad und Möbel verschiedener Art. 6998

Mannheim, 23. Juni 1909.

Ellissen, Gerichtsvollzieher.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

In der außerordentlichen Generalversammlung vom 14. November 1908 wurde beschlossen, das Aktienkapital um M. 5,400,000.— durch Ausgabe von 4500 Stück vollbezahlter Inhaber-Aktien, jede im Nennwert von M. 1200.—, zu erhöhen, die auf einmal, oder in Abteilungen begeben werden. Es werden nunmehr ausgegeben M. 1,950,000.— in 1625 Stücken. 356

Die neuen Aktien nehmen für den eingezahlten Betrag vom 1. September 1909 ab an den Erträgnissen des Geschäftes Teil.

Unsere jetzigen Herren Aktionäre werden aufgefordert, in der Zeit vom 25. Juni bis einschließlich 16. Juli d. J. ihr Bezugsrecht geltend zu machen. Für je M. 13,200.— Nennwert alter Aktien besteht ein Bezugsrecht auf eine neue Aktie zum Kurs von 170%.

Wegen der Modalitäten der Ausübung des Bezugsrechtes wird auf die besondere Bekanntmachung verwiesen.

Mannheim, den 22. Juni 1909.

Rheinische Hypothekenbank.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Rheinischen Hypothekenbank setzen wir die Herren Aktionäre der Rheinischen Hypothekenbank davon in Kenntnis, daß das Recht auf den Bezug der neuen Aktien unter folgenden Modalitäten eingeräumt ist:

1. Auf je ℳ 13,200.— Aktienkapital der bisherigen Aktien kann eine neue Aktie im Nennwert von ℳ 1200.— zum Kurs von 170% bezogen werden.
2. Die Bereitwilligkeit zur Ausübung des Bezugsrechts ist bei Vermeidung des Verlustes desselben in der Zeit vom 25. Juni bis einschließlich 16. Juli d. J. zu erklären.
3. Die Erklärung hat zu erfolgen nach Wahl:
   in **Mannheim** bei der **Rheinischen Hypothekenbank,** bei der **Effekten-Kasse der Rheinischen Creditbank** und bei der **Mannheimer Bank,**
   in **Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Mülhausen i. E., Offenburg, Pforzheim, Speyer a. Rh., Straßburg i. E., Zweibrücken, Bruchsal, Neunkirchen** (bei Trier) und **Rastatt** bei den **Niederlassungen der Rheinischen Creditbank,**
   in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank,** der **Direktion der Diskontogesellschaft,** der Frankfurter Filiale der **Deutschen Bank** und Herrn **Friedrich Glimpf,**
   in **Berlin** bei dem Bankhaus **S. Bleichröder,** bei der **Direktion der Diskontogesellschaft** und der **Deutschen Bank,**
   in **Stuttgart** bei der **Württembergischen Vereinsbank,**
   in **Neustadt a. d. Hdt.** bei dem Bankhause **G. F. Grohé-Henrich,**
   in **Saarbrücken** bei dem Bankhause **G. F. Grohé-Henrich & Co.**
   Wer das Bezugsrecht geltend machen will, hat die alten Aktien (ohne Dividendenscheine und Talons) mit zwei gleichlautenden von ihm vollzogenen Anmeldeformularen, die bei den Anmeldestellen erhältlich sind, zur Abstempelung einzureichen.
4. Der Aktienbetrag mit M. 2040.— per Aktie kann (abzüglich 4% Zins vom Nennwert) vom 25. Juni ab jederzeit, muß aber spätestens am 31. August d. J. bei einer der oben genannten Anmeldestellen bar bezahlt werden.
5. Ueber die geleisteten Einzahlungen werden Kassaquittungen erteilt. Die Ausgabe der neuen Aktien erfolgt nach geleisteter voller Einzahlung und, nachdem die erfolgte Kapitalserhöhung in das Handelsregister eingetragen sein wird, gegen Rückgabe der Kassaquittungen.

Wir sind bereit, die Verwertung des Bezugsrechts zu vermitteln.

Mannheim, den 22. Juni 1909.

Rheinische Hypothekenbank. **Rheinische Creditbank.**

Freisinniger Verein.

Donnerstag, 24. Juni, abends 9 Uhr im unteren Lokal der „Börse" 29

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Landtagswahl.
Nominierung des Kandidaten.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

M. Marum, Mannheim
Tel. 1355. Grosses Lager Tel. 51.
I-U-Träger, Monier-Eisen, Eisenbahnschienen zu Bau- und Gleiszwecken, **Grubenschienen etc. etc.** 8064
neu und gebraucht.
Aluminium, Aluminium-Blech, Metalle und Legierungen.

Geldverkehr

Hypothekengelder

nach **amtlicher** und **privater** Schätzung
auch für industrielle Werke
zu günstigen Bedingungen vermittelt 4786

Egon Schwartz
Bankvertretung für Hypotheken. — Liegenschafts-Vermittlung.
Friedrichsring **T 6, 21** Telephon 1734.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Stellen finden

Vertreter gesucht.

Eine sehr grosse u. leistungsfähige
Margarine-Fabrik
deren Erzeugnisse in ganz Deutschland höchstes Ansehen geniessen, sucht für den Bezirk Mannheim und Umgebung gut empfohlenen, hervorragend tüchtigen Vertreter. Off. erb. unt. K. L. 7520 an die Exped. d. Bl.

Mietgesuche.

Gesunde, freundliche **Wohnung,** 6—7 Zimmer mit Zubehör, wenn möglich m. Gart. in der östl. Stadterweiterung per 1. Okt. gesucht. Off. unt. Nr. 11156 an die Exp. ds. Bl.

Gesucht.

Alleinstehende sucht sofort oder bis 1. Juli zur Unterbringung ihrer Möbel während der Sommermonate 2 **leere Zimmer oder Mans.** zu mieten. Neckarvorstadt ausgeschlossen. Offert. unt. Nr. 11154 an die Exped. ds. Bl.

Herr sucht per 1. Juli **gut möbliert, ungestört** Zimmer; möglichst mit sep. Ausg. Off. m. Prei. u. 11164 a. d. Exped.

Schlafstellen.

E 3, 1 a. 4 Tr., gute Schlafstelle bill. z. v. 10602

Vermischtes.

Ein **Kind** bess. Herkunft wird in **Pflege** od. an **Kindesstatt** angenommen gegen einmalige Vergütung. Gewissenhafte Pflege u. strengste Diskretion wird zugesichert. Gefl. Offerten unt. Nr. 11155 an die Exped. ds. Bl.

200—250 Liter gut gekühlte **Vollmilch** täglich abzugeben für dauernd. 11158
Näheres im Verlag.

Trauringe

liefert seit ca. 30 Jahren in anerkannt gut Qualitäten **billig** die altbekannte Firma
Jakob Kraut
Uhrmacher u. Juwel.
T 1, 3 Mannheim T 1, 3
Keine Filialen, nur **Breitestrasse.**

1896

Bringe mein grosses Lager in **Kämmen, Bürsten, Schwämmen,** Neuheit:
Haarbürsten sowie **für starkes Haar**
Garantie-Zahnbürsten, Zahnpulv., Zahnpasta etc. etc.
in empfehlende Erinnerung.
Marktstr. **Seifenhaus** F 2, 2
Moritz Oettinger, Nachf.
Inh.: R. H. Stocks
Tel. 2932

Friseuse nimmt noch einige Kunden an. 10862
R 4, 13, 3. Stock.

Wanzentod
Rosol
bestes und sicher wirkendes Radikal-Mittel. Erfolg überraschend. Fläschg in Flaschen à 50 Pfg. empfiehlt
Springmann's Drogerie
Tel. 2888 Breitestr. F 1, 4.
Tapezierer, Aufreicher und Wiederverkäufer erhalt. Rabatt

Als passende

Gelegenheits-Geschenke

empfehlen wir folgende in unserem Verlage erschienenen Werke:

Mannheim 1907. Ein Gedenkbuch über das Jubiläumsjahr und seine Ausstellung, bearbeitet von Prof. Dr. Friedrich Walter und Hermann Schade, mit vielen Illustrationen. Broschiert Mk. 5.—, gebunden Mk. 6.—.

Mannheim in Sage und Geschichte Volkstümliche Erzählungen. Reich illustriert. Für Erwachsene sowohl wie für die heranwachsende Jugend sehr geeignet. Von Gustav Wiederkehr im Auftrag des Mannheimer Diesterweg-Vereins verfasst. Broschiert Mk. 1.80, gebunden Mk. 2.50.

Die politische Sturm- u. Drangperiode Badens von Prof. Leonhard Müller. Ein fesselnd geschriebener politischer Wegweiser durch die badische Revolutionszeit. Umfassend die Zeit von 1840—1850. Gebunden Mk. 5.—.

Das religiöse Problem in Ibsens „Brand". Zwei literarische Predigten von Georg Schneider, Prediger. Broschiert Mk. 1.—.

Erstklassige Kaufleute. Roman aus dem heutigen Bremen von A. Mercator (Dr. v. Gneist). Broschiert Mk. 3.—, gebunden Mk. 4.—.

Fräulein Rechtsanwalt. Roman aus dem heutigen Hamburg von A. Mercator (Dr. v. Gneist). Broschiert Mk. 3.—, gebunden Mk. 4.—.

Grosskaufmannstöchter. Roman aus dem heutigen Hamburg von A. Mercator (Dr. v. Gneist). Broschiert Mk. 3.—, gebunden Mk. 4.—.

Der Aerztestreik. Roman aus dem Leben; von S. Luss. Broschiert Mk. 1.—, gebunden Mk. 1.50.

Glühwürmchen. Ein Roman von Niels Hoffmeyer, aus dem Dänischen übersetzt von Mathilde Stilling. Broschiert Mk. 2.—, gebunden Mk. 2.80.

Ferner für Kaufleute und Ingenieure:

Die Wirtschaftlichkeit bei den Städte-Entwässerungsverfahren von Ingenieur Dr. Th. Heyd, Darmstadt. Gebunden Mk. 8.—. Für jeden Ingenieur, Tiefbauunternehmer, Techniker, sowie für alle modernen Gemeindeverwaltungen äusserst lehrreich und unentbehrlich.

Eigentumsvorbehalt und wesentlicher Bestandteil, mit Rücksicht auf die Maschinenindustrie von Dr. Th. Frantz, Rechtsanwalt. Broschiert Mk. 1.50. Ein bemerkenswerter Beitrag zur Lösung dieser für Industrie und Gewerbe wichtigen Frage.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
G. m. b. H., Mannheim.

Ankauf.

Geige für bedürft. Schüler zu kaufen ges. U 1, 8, eine Treppe. 11072

Ich kaufe 6949
Briefmarken
und zahle hohe Preise für alte gute Sachen
Rich. Rügemer,
O 6, 7.
Hotel Victoria.

Zu vermieten

B 2, 11 Hinterh., 2. Stock, 1 leeres Zimmer à 10 ℳ pro Monat per 1. Juli z. v. Näh. D 7, 24, IV. 11163

U 2, 3 Platzseite, 2. Stock rechts, abgeschlossene Wohnung, 3 kleine u. 1 groß. Zim. p. 1. Sept. zu vm. 6969

Bismarckplatz 9.
2 Zimmer u. Küche p. 1. Juli zu vm. Näh. parterre. 11165

Wespinstr. 4
2. Stock, sehr schöne Wohnung, 4 Zimmer, Garderobe, Bad- und Speisekammer und sonst. Zubehör, sowie elektr. Licht sofort od. später zu vermieten. Näheres Werderstraße 29, 2. Stock. 6707

5 oder 6 Zimmerwohnung
per 1. Oktober. Näheres
Friedrichsplatz 17,
Bureau R. Hüttich,
Entresol. 6597

Zu vermieten.
Schwetzingen. Schöne freie Lage d. Stadt, nahe a. Bahnhof, 4 Zimmer, Balk., Küche, Garten, Preis 450 ℳ. 6702
Martin Börn.

Möbl. Zimmer.

F 2, 9. 2 Treppen
Gut möbl. Zimmer m. Frühstück f. 20 Mk. zu verm. 11159

K 3, 7 2. St., schön möbl. Zimmer m. od. ohne Pension zu verm. 11157

U 4, 27 part., möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 11160

Hafenstraße 24, 3 Tr., ein sch. möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. 11166

MARCHIVUM